

ERWÄHLTER FREMDLING

„... an die Gemeinde Gottes ...“ 1. Kor. 1, 2

Nr. 27 April 2003

7 Brüder aus 7 Gemeinden in der Ukraine 07.12. – 21.12.02

Teilnehmer der Reise:

W. Rogalsky, J. Moor, J. Grasmück, V. Junemann, E. Maier, M. Gumenezki und W. Damm.

Mit dankbarem Herzen unserem Gott gegenüber möchten wir hiermit einen kleinen Rückblick über unsere Reise in die Ukraine geben.

Der Herr hat es uns, Brüdern aus 7 Ortsgemeinden, ermöglicht diese Reise zu machen, die auch im reichen Segen verlief.

Mit Gottes Hilfe passierten wir die Grenzen und kamen wohlbehalten zu den Geschwister Kenjo, die uns wieder einmal freundlich und herzlich aufnahmen.

Der Herr möchte ihre Gastfreundlichkeit uns gegenüber vergelten. Br. Kenjo hatte schon im Voraus uns einen Terminplan für die Tage unseres Aufenthaltes angefertigt, wodurch wir vieles erledigen konnten.

Gleich den nächsten Tag besuchten wir den Bau des Gemeindehauses am Ort. Zu unserer

Freude stellten wir fest, das schon viel gearbeitet wurde und die Geschwister Freude daran haben. Täglich arbeiten sie dort, viele von ihnen sind ehemalige Strafgefangene die mithelfen, die Renovierung des Raumes fertigzustellen, und das in einem kalten Winter mit bis zu -15 Grad.

Noch am Abend wurden wir alle zu einem Jugendgottesdienst in diesem Raum ohne Heizung, bei einer Außentemperatur von -15 Grad eingeladen. Zu dieser Versammlung kamen viele Jugendliche, wegen der Kälte natürlich in Mäntel, aber mit Freude im Herzen. Für uns war es ein Wunder zu sehen das trotz solcher Umstände ein so großes Verlangen zur Gemeinschaft

da ist. Auch einige Zeugnisse blieben in Erinnerung. Ein Junge z.B. erzählte von seiner Bekehrung und deren Folgen. Nach diesem Erlebnis bekam er große Schwierigkeiten mit seinen Eltern und Bekannten. Nachdem er sich auch biblisch taufen ließ rief seine Mutter die Nachbarn zusammen und erzählte allen das ihr Sohn in eine Sekte hineingeraten sei. Die Nachbarn redeten auf den Jungen ein und versuchten ihn zur Umkehr zu überreden. Seine Mutter ließ ihn auch nicht mehr in ihr Haus, doch der Junge konnte es bezeugen das er seinem Gott treu bleiben möchte. In den darauffolgenden Tagen besuchten wir Kinderheime, unter anderem eines für Kinder im Alter von

10-17 Jahren in Lewandowka. Wie jedesmal bei unseren Besuchen versuchten wir auch diesmal den Kindern eine kleine Freude zu machen, indem wir für jeden Süßigkeiten und andere Dinge mitbrachten. Natürlich versuchten wir auch durch Lieder, Gedichte und Geschichten den Kindern Gottes

Liebe nahe zu bringen. Besonders Freude machten uns die Jugendlichen der Ortsgemeinde, die regelmäßig die Kinderheime besuchen.

Anschließend hatten wir auch noch die Gelegenheit das Gefängnis Krankenhaus zu besuchen, wo wir auch mit dem Wort Gottes und einigen Hilfsmitteln den Häftlingen versuchten eine Freude zu bereiten.

Was wir sehr beeindruckend fanden, war der Besuch bei 17 Häftlingen, die lebenslang allein in einer Zelle büßen und nur durch eine Öffnung ihr Essen bekommen, sonst auch nie raus dürfen. Dort konnten wir außer Lebensmittel, Traktaten und Bücher auch noch

(Fortsetzung auf Seite 2)



(Fortsetzung von Seite 1)

Schuhe übergeben. Die Gefangenen bekamen zum ersten mal Besuch von freien Menschen. Zumeist sind es Männer im Alter von 25-45 Jahren. Uns wurde diese Luke geöffnet um sich mit den Gefangenen kurz zu unterhalten. In den Augen der Männer erblickten wir Hass, Bitterkeit und bei einigen konnten wir auch eine Freude und ein Strahlen eines Kindes Gottes sehen. Lasst uns für diese verzweifelte Menschen beten, dass Gott ihnen den Frieden ins Herz geben möchte und sie diesen Frieden suchen möchten.

Das Kindergefängnis das als spezielle Schule für junge Straftäter von 10-14 Jahren gilt, war unsere nächste Station. Zu unserer Freude fuhren auch etliche Geschwister der Ortsgemeinde mit, unter Ihnen auch ehemalige Häftlinge. Den Kindern d.h. jungen Verbrechern wurde durch die Bibel und deren Geschichten Jesu Liebe nahe gebracht.

Anschließend besuchten wir ein Jugendheim mit Kindern von 7-18 Jahren. Hier sind bis zu 80 Kinder untergebracht. Die Leiterin dieses Heimes versucht alles mögliche um die Kinder zu versorgen. Sie hält Kühe und bepflanzt ein großes Feld.

Weil der Staat zu wenig Geld hat, solche Einrichtungen zu unterstützen, versuchten wir alles was in unserer Möglichkeit stand, um den Kindern eine Liebestat zu erweisen.



Als nächstes hatten wir die Gelegenheit das Jugendgefängnis in Sambyr zu besuchen. Dort sind Jugendliche im Alter von 14-18 Jahren unter sehr strenger Aufsicht untergebracht.

Besondere Freude machte uns ein Bruder namens Andrej, ein ehemaliger Häftling, der durch sein ehrliches Zeugnis, wie ihn Gott von den Lasten der Sünde befreite, die Jugendlichen anzusprechen wusste. Er ermahnte die Jungen sehr, das sie Gott suchen sollten, der ihnen wirklich eine richtige Freiheit schenken will. Zum Ende unseres Aufenthaltes in Lwow besuchten

wir die Zone 30 des Gefängnisses wo sich schon eine kleine Gemeinde gebildet hat. Es waren für uns alle bewegten Stunden. Gleich von Anfang war Gottes Segen spürbar unter uns in der Versammlung, die aus ca.70-80 Häftlingen und uns Brüdern bestand. Gottes Geist wirkte durch die Botschaft, Zeugnisse, Lieder und Gebet so, dass in dieser Versammlung fünf Seelen zum Herrn kamen und um Gnade baten. Besonders ermutigend ist es, dass die Geschwister ein inniges Gebetsleben mit Gott führen, indem sie jeden Morgen eine Gebetsstunde halten, und ernstlich alle Anliegen, die sie haben vor Gott bringen. Und Gott erhört ihre Gebet so dass z.B. eine Frau von Krebs geheilt wurde. Sie nehmen das Wort, "Betet ohne Unterlass" und "Haltet an im Gebet" (Kol 4,2) wortwörtlich und sehr genau. Am letzten Tag, einem Sonntag, besuchten wir in Lwow wieder einmal eine Versammlung in einem Raum ohne Heizung, aber im Segen Gottes.

Anschließend dienten wir noch in der Zone 110 des Gefängnisses, wo auch ein paar Seelen Gott dienen, mit Wort und Lied. Obwohl wir auch hier einen unbeheizten Raum vorfanden, durften wir zu unserer Freude feststellen, dass auch hier aufmerksam dem Wort zugehört wurde. Wie bei all unseren Besuchen teilten wir Bibeln, Traktate, sowie Lebensmittel aus.

Dann ging es weiter zu den Geschwistern Nester nach Krasne. Hier blieben wir vier Tage. Jeder Tag war ausgefüllt mit Besuchen in Kinderheimen, bei Kranken, Weisen und Witwen.

Während unseres Besuches im Kinderheim, wurden wir von der Heimleitung gebeten, Decken für die Kinder zu besorgen, da der Winter sehr kalt ist und die Kinder es kaum aushalten. Also kauften wir für das Heim 78 Decken, 26 Paar warme Stiefel und 80 Paar Socken. Die Leiterin und Kinder waren so dankbar und wir mussten unserem Gott für diese Möglichkeit danken, die er uns geschenkt hat diesem Heim zu helfen. An einem Abend besuchten wir etliche Geschwister bei Rowno und hatten auch eine Versammlung wo auch viele Kinder beiwohnten. Beeindruckend war für uns diese herzliche Gastfreundlichkeit, die

uns entgegengebracht wurde, obwohl diese Geschwister selbst nicht im Überfluss leben. Mit Gottes Hilfe, seinem Schutz und Schirm kamen wir wohlbehalten den 21.12.02 wieder nach Hause.

Für den empfangenen Segen, können wir mit dem Psalmisten David einstimmen: „Ich will dich loben Herr, in den Versammlungen“ (Ps.22-23).

Im Namen der Gruppe Willi Damm, Pforzheim

Segnungen in und durch Jesum

Die Segnungen, die wir in und durch Jesum Christum, unsern Herrn und Heiland, erlangen können, sind sehr zahlreich. Etliche von diesen wollen wir hier mit der Hilfe des Heiligen Geistes erwähnen.

Zugang zu Gott. "Denn durch ihn (Christus) haben wir beide (Juden und Heiden) den Zugang durch einen Geist zu dem Vater." Eph.2:18. Unter dem alten Bund hatte das Volk nur über die Propheten und die Hohenpriester Zugang zu Gott; aber gelobt sei der Herr! in und durch Jesum kann jeder Mensch Zugang zum Gnadenthron und zu Gott in dieser Zeit haben. Niemand ist ausgeschlossen. Wer da will, der komme! O, welch ein hohes Vorrecht ist es, zu Gott durch Jesum zu kommen, Ihm unsere Herzen darzubringen; uns reinigen zu lassen von allen Sünden; alle unsere Schmerzen und Leiden dem Vater bringen zu können; Ihm alle unsere Bedürfnisse kundzutun und mit Gott selbst in Gemeinschaft und innigem Umgang zu leben, und dies alles durch Jesum! O wie köstlich ist dieser Zugang! Welch ein Vorrecht haben wir! Machst du Gebrauch davon?

Erlösung. "In welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade." Eph 1:7. Erlösung wird uns durch Jesum und Sein köstliches Blut zuteil. Halleluja! Erlösung ist das höchste Gut, das je die Welt gekannt. Sie macht frei von Sünden, vom Teufel und der Verdammnis! "Und es ist in keinem anderen das Heil, denn auch kein anderer Name ist unter dein Himmel, der unter den Menschen gegeben ist, in welchem wir errettet werden müssen." Apg.4:12. Lobt den Herrn! Durch Ihn können wir erlöst werden und uns der köstlichen Freiheit der Kinder Gottes erfreuen. Wir brauchen nicht auf ewig verloren zu gehen und können ohne Sünde leben und vor Gott wohlgefällig wandeln. Bist Du erlöst?

Friede. "Dieses habe ich zu euch gere-

wunden." Joh.16:33. "Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam." Joh.14:27. "Da wir nun gerechtfertigt geworden sind aus Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unseren Herrn Jesus Christus." Röm.5:1. "Denn er ist unser Friede". Eph.2:14. Nur durch Jesum allein kann uns der köstliche Friede Gottes werden, der Friede, der höher ist als alle Vernunft. Was ist süßer als der Friede mit Gott? O seliger Friede! Ist dieser Friede Dein Teil geworden?

Eine neue Schöpfung. "Daher, wenn jemand in Christus ist, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden." 2Kor.5:17. Ja, wenn man in Jesu ist, dann ist man eine neue Schöpfung geworden. Das harte, steinerne, unbeugsame, lüsterne Herz ist fort und ein neues Herz, Geist und Sinn ist uns geworden. Wo früher Zorn, Zank, Streit, Zwietracht usw. geherrscht haben, ist nun Friede, Freude, Geduld, Langmut, Keuschheit, Liebe. Ja, alle Früchte des Geistes sind da zu finden. Das Alte ist vergangen; das Sündigen hat aufgehört. Die Liebe zur Welt, Geld, Land, Vergnügungen, sich der Welt gleichstellen ist vergangen und die Liebe zu Gott, zum Gutes-Tun, sich barmherzig zu erweisen ist eingekehrt. Gelobt sei Gott! Bist Du eine neue Schöpfung?

Heiligung. "Aus Ihm aber kommt es, dass ihr in Christo Jesu seid, der uns geworden ist Weisheit von Gott, und Gerechtigkeit und Heiligkeit und Erlösung." 1.Kor.1:30. In und durch Jesum können wir die Heiligung erlangen. Er ist uns von Gott dazu gemacht und wenn wir die Bedingungen zur Heiligung erfüllen und Ihm von Herzen glauben, dann werden wir geheiligt. Wie der Sünder den Herrn Jesus nach wahrer Buße durch den Glauben als seinen Erlöser ergreift, so muss der Ge-

det, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Drangsal; aber seid guten Mutes, ich habe die Welt über-

rechtfertigte Ihn als seine Heiligung ergreifen. Ja, wir können durch Ihn geheiligt werden, d.h. ein reines Herz erlangen; ein Herz, das vollkommen gereinigt ist von der Erbsünde oder der alten Adamsnatur. Wir können erfüllt werden mit dem Heiligen Geist und der vollkommenen Liebe. Lieber Leser, ist der Herr Deine Heiligung geworden? **Heilung.** Auch die Heilung des Leibes wird uns durch Jesum zuteil. "Und durch seine Wunden sind wir geheilt."

"Fürwahr, er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen." Lobt den Herrn! O, wie köstlich ist es zu wissen, dass Jesus der große Arzt unseres Leibes ist. Durch Ihn können wir gesund werden, los von allen Schmerzen und Leiden. Ist Er dein Arzt?

Ewiges Leben. "Und das ist das Zeugnis, dass uns Gott das ewige Leben hat gegeben; und solches Leben ist in seinem Sohn. Wer den Sohn Gottes hat, der hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, der hat das Leben nicht." Nur in Jesu und durch Ihn kann man das ewige Leben erlangen und besitzen; außer Ihm ist nur ewiger Tod, Verderben, Angst und Qual. Jesus ist gekommen, um uns das Leben und volle Genüge zu bringen. Hast Du ewiges Leben und volle Genüge?

Unseren Bedarf erfüllen. "Mein Gott aber wird alles, was ihr bedürft, erfüllen nach seinem Reichtum in Herrlichkeit in Christo Jesu." Phil.4:19. Alles, was zum Leben und zum göttlichen Wandel dient [2.Petr.1:3], können wir durch Jesum erlangen. Gott hat uns mit Ihm alles geschenkt. Wenn ihr etwas bitten werdet in meinem Namen, so werde ich es tun." Joh.14:14. "Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen." Joh.15:7. Wir brauchen keinen Mangel zu leiden, wenn wir in Jesu sind und gläubig Seine Verheißungen erfassen. Völlige Zufriedenheit, völlige Freude, vollkommene Erlösung und alles, was gut ist, können wir in Jesu und durch Ihn erlangen. Preist den Herrn! Lieber Leser, bist Du im Herrn? Lebst und wandelst Du in Ihm? Leben wir im Herrn, dann können wir auch im Herrn sterben. "Selig sind die Toten, die in dein Herr sterben von nun an." Lasset uns wohl zusehen, dass wir im Herrn sind und bleiben. "Und nun, Kindlein, bleibt in Ihm." Amen.

Ohne Christus?

„Vorüber ist die Ernte, die Obstlese ist zu Ende, und wir sind nicht gerettet!“ (Jeremia 8:20)

Sie lesen in der Bibel über ein erretendes Leben durch den Glauben an Gott. Sie hören darüber von der Kanzel, es wird Ihnen von Ihren Freunden erklärt, aber Sie vernachlässigen, diesen Schritt zu Gott zu tun und sind deshalb nicht errettet! Sie werden keine Entschuldigung haben, wenn der Herr die Lebenden und die Toten richten wird.

Das Wort Gottes wurde in Ihrer Hörweite gepredigt, Sie sind jedoch ohne Christus. All die hoffnungsvollen Jahreszeiten sind gekommen und gegangen – Ihr Sommer und Ihre Ernte sind vorüber – aber Sie sind nicht errettet. Jahre folgen aufeinander bis in die Ewigkeit hinein, und Ihr letztes Jahr wird bald da sein; Sie sind jedoch nicht errettet.

Lassen Sie mich fragen – werden Sie jemals errettet werden? Ist dies in irgendeiner Weise wahrscheinlich? Selbst aus den günstigsten Jahreszei-

ten sind Sie unerrettet hervorgegangen. Werden andere Gelegenheiten Ihren Zustand ändern? Mittel schlugen bei Ihnen fehl – die besten Mittel, die mit großer Ausdauer und höchster Zuneigung angewandt wurden; was kann mehr für Sie getan werden? Weder Not noch Wohlstand haben Sie beeindruckt; Tränen, Gebete und Predigten wurden auf Ihrem unfruchtbaren Herzen vergeudet. Könnte man nicht sagen, dass es keine Möglichkeiten mehr für Ihre Rettung zum Glauben an Gott gibt? Ist es nicht mehr als wahrscheinlich, dass Sie so bleiben werden, wie Sie jetzt sind, bis der Tod für immer die Tür der Hoffnung verschließt? Weichen Sie vor dieser Annahme zurück? Es ist jedoch eine sehr bemerkenswerte Annahme: Wer nicht in so vielen Wassern rein gewaschen wurde, wird aller Wahrscheinlichkeit nach seinem Ende befleckt entgegen-

gehen. Die gelegene Zeit ist nie gekommen; weshalb sollte sie jemals kommen? Es ist nur logisch, zu befürchten, dass sie niemals kommen wird und dass Sie, wie Felix (Apostelgeschichte 24), nie die gelegene Zeit finden werden, bis Sie in der Hölle sind. Bedenken Sie doch bitte, woraus die Hölle besteht, und bedenken Sie auch die schreckliche Wahrscheinlichkeit, dass Sie bald an diesen Ort kommen könnten! Nehmen wir an, Sie sterben unerlöst; mit Worten lässt sich Ihr Schicksal dann nicht beschreiben. Seien Sie rechtzeitig weise; und ehe ein neues Jahr beginnt, vertrauen Sie ihr Leben Jesus Christus an. Er möchte Sie erretten. Lassen Sie dieses Jahr nicht vergehen, ohne dass Sie die Vergebung erfahren haben.

Ch.H. Spurgeon (1834-1892)

„Mach aus Sorgen ein Gebet...“

Die Bedeutung von Chorälen und geistlichen Liedern ist im Hinblick auf das geistliche Wachstum kaum zu überschätzen. Eins der letzteren, recht bekannten, enthält die Zeile: „Mach aus Sorgen ein Gebet...“

Wie oft setzen wir unseren Frieden aufs Spiel, wie viel Kummer machen wir uns unnötig, und all das nur, weil wir nicht alle Dinge im Gebet vor Gott bringen. Gebetslosigkeit ist einer der vielen Wege, auf denen wir leicht den Frieden verlieren, den Gott uns zugehört hat. Mir fallen noch ein paar andere Möglichkeiten ein. Ich möchte einmal einige aufzählen:

1. Ärgere dich über Gottes Wege!
2. Mach dir so viele Sorgen wie möglich!
3. Bete nur um Dinge, die du selbst nicht fertig bringst!
4. Weigere dich, das anzunehmen, was Gott dir zuteilt!
5. Schau dich woanders als bei Ihm nach Frieden um!
6. Versuche, selbst mit deinem Leben fertig zu werden!
7. Bezweifle Gottes Wort!
8. Schleppe dich mit all deinen Problemen ab!

Für diejenige, die den Frieden lieber nicht verlieren möchten, füge ich hier noch acht positive Hinweise an, wie man ihn erhalten kann (es sind gleichzeitig Gegenmittel gegen die oben erwähnten Gefahren):

1. „Großen Frieden haben, die dein Gesetz lieben; sie werden nicht straucheln“ (Psalm 119:165). „Umstände sind ein Ausdruck von Gottes Willen“, schrieb einst Bischof Handley Moule.
2. „Sorgt euch um nichts...“ (Phil. 4:6)
3. „...in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden! Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne...“ (Phil. 4:6-7)
4. „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ (Matth. 11:29)
5. „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich wie die Welt gibt“ (Joh. 14:27)
6. „Und der Friede Christi... regiere in euren Herzen“ (Kolosser 3:15)
7. „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben“ (Römer 15:13)
8. „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch“ (1.Petrus 5:7)

aus: 100 Ermutigungen, E. Elliot

Ein neuer Anfang

Trost für alle, die unter den Fehlern der Vergangenheit wie unter einer schweren Last seufzen, ist in Jeremias Bericht über seinen Besuch beim Töpfer und Gottes Botschaft darüber zu finden. In Jeremia 18:4 lesen wir: „Und das Gefäß, das er aus Ton machte, missriet in der Hand des Töpfers.“ Das ist kein schönes Bild. Ohne Zweifel könnten sich viele unter uns darin wieder finden. Wir haben Gott enttäuscht, haben wegen unseres störrischen Eigenwillens nicht unser Bestmögliches getan. Ja, wir sind zu Gefäßen geworden, die in der formenden Hand des Töpfers missraten sind. Und nun leben wir unter der Tyrannei einer Vergangenheit, die wir bedauern und die uns die Kraft zu neuen Taten raubt. In unserer Verkündigung wird Gott oft streng und hart dargestellt, so dass wir nicht den Mut finden zu einem freien Bekenntnis unseres Versagens und einem neuen Anfang. Doch eine der klarsten Botschaften des Wortes Gottes ist, dass Gott dem Menschen immer wieder neu Seine Bereitschaft erklärt, ihm Barmherzigkeit zu schenken, ja, ihm seine Gnade zuzuwenden, auch wenn er sie missbraucht hat. Und dass jeder neue Tag ein neuer Anfang sein kann. „Das Gefäß, das er aus Ton machte, missriet in der Hand des Töpfers.“ Was geschah nun hier? Wurde der Töpfer dadurch verwirrt? Gab er seinen Plan, die Durchführung seines Entwurfs, auf? Warf er den Ton nach einem missglückten Versuch gleich zur Seite? „Da fing er von neuem an und machte daraus ein anderes Gefäß, wie es in den Augen des Töpfers richtig war.“

Wenn der erste Versuch misslingt

Ich stand jahrelang unter dem Eindruck, das zweite Gefäß sei weniger schön und nützlich geworden als das ursprünglich geplante. Doch kürzlich wurde mir von jemandem, der töpfer, gesagt, dass das zweite Gefäß, aus einem misslungenen gefertigt, sogar besser sein kann als das ursprüngliche. Er erklärte, dass das zusätzliche Durcharbeiten des Materials es nachgiebiger und geschmeidiger mache. Wenn Gott aus dem ersten misslungenen Versuch ein anderes und vielleicht besseres Gefäß formen kann, ist Er dann nicht in der Lage, aus einem scheinbar ruinierten Leben etwas Schönes und Gutes zu machen? Allen, die annehmen, dass sie durch ihr Versagen eine zweite Chance verwirkt haben, gelten diese Worte: „Und ich werde euch die Jahre erstatten, die der Nager, die Heuschrecke, der Fresser und der Verwüster verzehrt haben“ (Joel 2:25).

Werfen wir einen Blick auf die Gestalten der Bibel, jene Männer Gottes, die versagten und wieder neu angenommen wurden.

Da ist Jakob, dem nach seinem Betrug (1.Mose 27) Gott in der Vision erscheint. Jakob erhält die Zusicherung, dass Gott ihn dennoch nicht aufgegeben hat (1.Mose 28)

Wir lesen von Mose, der nach krassem Versagen in jungen Jahren von Gott vierzig Jahre in der Wüste sorgfältig erzogen und dann erneut mit seiner ursprünglichen Aufgabe betraut wird (2.Mose 3).

Da ist David, der nach seiner ruchlosen Tat einen neuen Start erhält (Samuel 12; Psalm 51).

Erinnern wir uns an Jona, der davonlief, das Wort des Herrn später zum zweiten Mal hörte und erneut mit dem gleichen Auftrag betraut wurde (Jona 3).

Denken wir an Petrus, der Jesus dreimal unter Fluchen und Schwören verleugnete und der dennoch eine spezielle Einladung erhielt, in die frühere Gemeinschaft wieder aufgenommen zu werden (Markus 16:7).

Die Bibel berichtet von Thomas, der so offensichtlich einen Mangel an Glauben zeigte und doch in seine alte Stellung wiedereingesetzt wurde (Johannes 20:27).

Schließlich ein Blick auf Johannes Markus, der zunächst ein großes Dilemma heraufbeschwor, dann aber erneuert und wieder angenommen wurde (2.Timotheus 4:11).

Alle diese Beispiele ermutigen uns, daran zu glauben, dass die Vergangenheit mit allen Verfehlungen nicht unser Leben tyrannisieren muss, dass unser Versagen, wie unverzeihlich es auch zu sein scheint, uns nicht ständig belasten muss, und dass Gottes Gnade mit den früheren Beweisen Seiner Güte nicht erschöpft ist. Diese Beispiele zeigen uns, dass aus dem alten Leben neues entstehen kann.

Wie es in den Augen des Töpfers richtig war

„Da fing er von neuem an und machte daraus ein anderes Gefäß“ (Jeremia 18:4).

Dies ist eine Botschaft für alle, die versagt haben und nicht wagen, nochmals neu anzufangen. Nun liegen sie am Boden und sind zerknirscht und beschämt. Die Kraft scheint erlahmt, und es sieht nicht so aus, als lohne es sich, noch einmal von vorn anzufangen. Doch der himmlische Töpfer ist nicht so leicht zu entmutigen. „Er wird nicht verzagen noch entmutigt werden.“ „Da fing er von neuem an und machte daraus ein anderes Gefäß.“ Und der zweite Versuch endete offensichtlich mit einem Gefäß, das den Töpfer zufrieden stellte.

Nur ein Gefäß in Gottes Hand,
doch sprudelt über seinen Rand,
was Er darein gegeben.

Ehrt alles in mir Ihn, nur Ihn,
bin ich durch Gnade, was ich bin,
wie reich ist dann mein Leben!

P.Billheimer

Ruf zur Einheit

Bevor Jesus diese Welt verließ betete er ernstlich für die Einheit des Volkes Gottes. Die Einheit sollte der sichtbare Beweis wahrer Jüngerschaft sein:

„auf dass sie alle eins sein ... auf dass die Welt glaubet, du habest mich gesandt.“ Joh.17,21

„auf dass sie vollkommen sein in uns und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast...“ Joh.17,23.

Ein drittes Merkmal wahrer Jüngerschaft finden wir in Joh.13,34-35:

„Ein neu Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebet. Dabei wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid...“

Wir sehen aus obigen Versen, dass Einheit und Liebe wahre Kennzeichen echter Jüngerschaft sind. Wo die göttliche Liebe im Herzen ist (Röm.5,5), wird die Einigkeit untereinander nicht ausbleiben. Die Liebe Gottes wird uns immer wieder dazu treiben, dem Frieden nachzujagen gegen jedermann (Hebr.12,14). Wenn Gottes Wort uns gebietet die Feinde zu lieben, und es durch Gottes Gnade auch möglich ist, mit ihnen im Frieden zu leben, dann muss es erst recht möglich sein, mit unsern Brüdern und Schwestern in der Liebe und Einheit verbunden zu sein: es sei denn, wir haben die göttliche Liebe verloren (Offenb.2,4)

Wir sehen, dass in dieser Zeit immer mehr Trennungen innerhalb der "Gemeinde Gottes" entstehen. Jede Gruppe behauptet „Gemeinde Gottes“ zu sein und die Wahrheit zu besitzen. Und überall wird für die Einheit gebetet. Doch das Beten allein nützt nichts. Wir müssen auch etwas tun, dass die Einigkeit wieder zustande kommt. Jede Spaltung innerhalb der Gemeinde ist eine Ursache des Ungehorsams gegen Gottes Gebote. Im Alten Bund hat Gott sein Volk oftmals hart strafen müssen wegen seines Ungehorsams. Wenn sie dann ihre Schuld erkannten und sich demütigten vor Gott und Menschen, dann erbarmte sich der Herr wieder über sie (Sacharja 8,14-15). Und wenn die Kinder Gottes willig waren, Gottes Forderungen zu erfüllen, dann kam auch der Segen wieder über sie. Was der Herr damals von seinem Volk verlangte, erwartet ER auch heute von uns:

„Richtet recht und ein jeglicher beweiße Güte und Barmherzigkeit an seinem Bruder (Schwester). Tut recht - nicht unrecht und denke keiner Arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten.“ (Sach. 7, 9-10).

„Das ist es aber, was ihr tun sollt: Redet einer mit dem anderen die Wahrheit und richtet recht; und schaffet Frieden in euren Toren. Und denke keiner Arges in seinem Herzen wider seinen Nächsten...“ (Sach. 8, 16-17)

Im neuen Testament finden wir an mehreren Stellen denselben Gedanken. Diese Bibelstellen fordern uns zu einer ersten Prüfung und gleichzeitig zum Handeln auf. Wir beweisen Güte und Barmherzigkeit an unserm Nächsten, wenn wir seine Fehler und Verirrungen vergeben und nicht richten und verurteilen, „dieweil wir wissen, dass wir auch noch im Fleische leben“ (Gal. 6,1; 1.Petr. 5, 8-9).

Jedes Kind Gottes muss bemüht sein, keinem argen Gedan-

ken Raum zu geben. Dann wird er auch nicht in Versuchung kommen, darüber mit anderen zu reden. Wir wollen unsern Mund bewahren vor übereiltem Reden und Nacherzählen gehörter Dinge. Dadurch wird viel Unheil verhütet. (Ps.141,3; Spr. 21,23; 13,3).

Wir sollen unsern Fuß bewahren vor eigenen Wegen, vor schnellem Laufen, unser Herz irgendwo auszuschütten über das, was wir gehört haben. Dagegen wollen wir jetzt eilen, um die Steine aus dem Wege zu räumen, die zur Uneinigkeit beigetragen haben. Lasst uns besorgt sein, in erster Linie in unseren Toren Frieden zu schaffen, ehe wir uns mit den Schwierigkeiten und Problemen an anderen Orten befassen wollen.

LASST UNS ERST EINMAL PRÜFEN, ehe wir irgendwohin fahren oder ein Telefongespräch führen oder einen Brief schreiben, ob wir eine gute Botschaft zu bringen haben, sonst wollen wir lieber ins Kämmerlein gehen und vor unserm Vater unser Herz ausschütten (Psalm 62,9). Wir werden die Nöte in den anderen Ortsgemeinden nicht beheben können, wenn nicht in unseren Reihen vollkommene Liebe und Einheit herrscht. Aber wenn jedes Kind Gottes die Forderungen im/aus dem Worte Gottes erfüllt, dann



werden auch unsere Zeugnisse bei gelegentlichen Zusammenkünften oder auf Lagerversammlungen und Konferenzen von dem Segen Gottes begleitet sein, was bewirken wird, dass auch der letzte Rest von Uneinigkeit verschwinden muss. Unsere Gebete werden eher kein Gehör finden (Jes. 1,15), wenn unsere Herzen nicht ganz frei gegen jeden Bruder und jeder Schwester sind. Und wenn noch so große Fehler oder auch Sünden sind, so wollen wir doch von unserer Seite aus alles tun, um sie zu beseitigen, wozu uns folgende Bibelstellen auffordern: Gal.6,1; Jak.5,15-20; Eph.4,31; Kol. 3,12-17 u.a.

Wenn ich daran denke, dass eine Seele durch mein Verschulden oder durch mein Versäumnis auf ewig in die Hölle fahren muss, dann soll mir kein Weg zum anderen zu schwer sein. Aber wir wollen immer mit solch einem Herzen hingehen, das nicht unser Recht gesucht wird, sondern in aller Demut dem Anderen eine Hilfe zu sein. Wie soll die Welt erkennen, wo die Wahrheit und wo die biblische Gemeinde ist? Nur da, wo Liebe und Einigkeit untereinander herrschen, was nicht verborgen bleiben wird. Sind diese Merkmale in unseren Reihen vorhanden, dann wird es auch nach außen hin zu sehen sein. So wie die beiden Zeugen: das Wort und der Geist an unserm inneren Menschen wirken, so wirkt die Liebe und die Einigkeit nach außen hin. Geschwister, wir machen uns schuldig an den Suchenden, an den verirrtten und verführten Seelen, wenn sie in unseren Reihen nicht die Liebe und Einheit sehen. Darum wollen wir an die Arbeit gehen, uns recht demütigen und die nötigen Schritte unternehmen um die Einigkeit wieder herzustellen, dass auch in dieser Mitternachtszeit die Merkmale der biblischen Gemeinde Gottes wieder sichtbar werden.

Der Herr wird uns zeigen, was nötig ist zu tun und ER wird uns auch helfen. Wir brauchen nur der Mahnung des Geistes Gottes gehorchen.

Irmgard Horn

In den Armen meines Heilands

O. Bolde

B. E. Warren



1. In den Ar - men mei - nes Hei - lands ruh ich si - cher al - le - zeit und Sein
 2. Ein - stens irr - te ich in sün - den - vol - ler Fin - ster - nis um - her, such - te
 3. Lang ver - such - te ich ver - geb - lich stil - len mei - ner See - le Durst mit Ver -
 4. Nun weil ich in Sei - nem Rei - che, wo es nie an Licht ge - bricht und die



Ant - litz lä - chelt mich so freundlich an; ich steh fest auf Sei - nem Wor - te,
 Ru - he ü - ber - all, doch fand sie nicht. Ja, um - sonst war al - le mei - ne
 gnü - gun - gen und Ei - tel - keit der Welt; doch ich fand, daß nie wird lin - dern
 Le - bens - strö - me schimmern klar und hell; wo die fin - stre Schatten wei - chen



und hin - fort bleibt es da - bei; mei - ne See - le ist er - füllt mit Sei - ner Grad.
 Su - che nach Zu - frie - den - heit; im ge - lieb - ten Got - tes Sohn fand sie dann ich.
 mei - ne Not die Sün - den - lust; dar - um kam ich zu dem Herrn und ward er - löst.
 vor dem hel - len Him - mels - licht und ich trin - ke von der wun - der - ba - ren Quell.



Welch ein Reich - tum, welche Gna - de ich in mei - nem Hei - land
 Welch ein Reichtum, welche Gnade, Welch ein Reichtum, welche Gnade



hab!
 hab! Hal - le - lu - ja!
 Nun will ich es al - len sa - gen, daß ich Frie - den bei Ihm fand.

ZEUGNIS AUS KIRGISIEN

Ich, Gulmira Bektepova aus Kirgisien, will zeugen von der großen Gnade unseres Herrn Jesus Christus, der mich aus dieser sündiger Welt herausgeführt und zu Seinem Kind gemacht hat. Ich wuchs in einer kinderreichen Familie mit sechs Kindern auf. Schon frühe habe ich angefangen zu rauchen; später kam das Trinken und Ausschweifen dazu. Gott hat mir eine Tochter geschenkt. Als sie das Schulalter erreicht hat, habe ich sie zu meinen Eltern aufs Dorf gebracht. Und dort hat sie gelebt und gelernt, während ich in der Stadt Beschkek blieb. Bis zum Dorf war es nur eine halbe Stunde Fahrt, aber ich nahm mir selten Zeit, sie zu besuchen und zu helfen. Die letzten drei Jahre habe ich sie überhaupt nicht besucht – ich hab es stets aufgeschoben: mal war kein Geld, dann war es mir lieber, jemanden anderen zu besuchen oder auch ins Café zu gehen. Und so ging es drei Jahre lang.

An einem Abend ging ich mit meiner Freundin über die Straße, und da passierte ein Unfall. Ich kam zu mir in der Reanimation, nachdem ich operiert wurde: die Milz hat man mir entfernt, weil sie zerrissen war; die Leber wurde auf drei Stellen zugenäht; der Becken war gebrochen und verschoben;

am Kopf wurden einige Wunden zugenäht, dazu noch Gehirnerschütterung. Ich habe viel Blut verloren, und mein Gewicht ging bald von 50 auf 32 kg runter.

Als ich erwachte, sah ich im Zimmer meine Mutter, meine Schwestern und meine Tochter. Es gab viel Tränen und Herzeleid. Als meine Mutter mir erzählte, dass meine Schwester und meine Tochter schon zwei Jahre in die Versammlung der Gläubigen gehen, habe ich sofort begriffen, dass nur dank ihrer und der Gemeinde Gebete ich am Leben geblieben bin! Da rief ich zu Gott: Herr, vergib mir! Herr, lass mich nicht zu einem Krüppel werden. Mein ganzes Leben will ich mit Dir sein!

Und der Herr erhörte mein Flehen. Ehre sei Gott! Ehre sei Jesus Christus für Seine Liebe und Gnade! «Er liebt mich, darum will ich ihn erretten; er kennt meinen Namen, darum will ich ihn schützen» (Psalm 91,14). Ich erholte mich schnell, und nach einem Monat hat man mich gesund geschrieben. Zwar ging ich

auf Krücken, aber ich ging mit meinen Füßen! Dann besuchten mich alle Geschwister der Gemeinde Gottes. Ich werde mein erstes Gespräch mit unserem Prediger und seiner Frau nie vergessen. Sie zeigten soviel Liebe, Weisheit und Ruhe. Mich aber belasteten so viele Probleme... Ich sah in ihre frohen Gesichter, und wollte auch so werden! Und ich fing an zu beten und zu lesen.

Mein erstes Buch war "Mein ewiger Frühling" von Shirinaj Dosova. Dieses Buch werde ich nie vergessen! Darin habe ich gelesen, wie ich zum Herrn, zu Jesus Christus, kommen muss!

Zu uns nach Novopokrovka in Kirgisien kamen Bruder Artur, Schwester Ilsa mit Tochter Viktoria, Schwestern Irma und Liane von Deutschland. Das war

für uns ein großes Ereignis. Am Sonntag in der Gemeinde wollte ich nach vorne gehen, den Herrn um Vergebung meiner Sünden bitten und mich bekehren – rein werden von der Sündenlast und von allen Problemen los werden. Aber meine Tochter ließ mich nicht, weil sie befürchtete, dass ich mit meinem gebrochenem Becken nicht niederknien kann. Am nächsten Ta-



Gulmira (mitte) mit Nelli D. und Irma B. in Herford

ge sagte mir Schwester Ilsa: „Du musst und du kannst! Der Herr sei mit dir! Jesus Christus wird schon helfen, vertraue nur auf Ihn.“ Dann warf ich die Krücken weg und ging nach vorne. Ich habe mich bekehrt! Auch meine 14jährige Tochter hat sich mit mir bekehrt.

Dann ließen wir uns in einem See taufen. Ich ging ins Wasser ohne Krücken. Mit mir war Jesus Christus. Er führte mich so sanft und behutsam, und ich spürte Seine liebende starke Hand! So bin ich zum neuen Leben in Jesus Christus wiedergeboren und ein Kind Gottes geworden! Und nun weiß ich, dass ich am 26 Mai 2002 neu geboren bin! Ich wurde eine Christin, und meine Tochter wurde auch eine Christin. Es ist so wunderbar, einen Heiland zu haben, die Bibel zu lesen und das ganze Leben lang Gottes Weisheit in ihr zu schöpfen. Ich danke dem Herrn, dass ich im Gebet mit Ihm Gemeinschaft halten, zu jeder Zeit zu Ihm mich wenden und nach Seinem Wohlgefallen leben darf! Und Er leitet mich durch Seinen Heiligen Geist. Lob

und Dank sei Dir, unser Himmlischer Vater!

Noch will ich bezeugen Seine große Liebe zu mir, Seinem Kind! Als der Unfall geschah, saß am Steuer ein Amerikaner, ein Offizier der Luftwaffe, die bei uns in Kirgisien stationiert waren. Er war betrunken, und darum geschah dieser Unfall. Aber ich bitte Gott, ihm diese Sünde zu vergeben. Wahrscheinlich will Gott auch sein Herz durch diesen Unfall bewegen. Denn jeder Fall in unserem Leben ist kein Zufall, sondern alles geschieht nach Gottes Willen. Und ich bitte, dass auch ihr für ihn betet, damit er zum Glauben an Jesus Christus kommt und mein Bruder wird!

Meine Freundin ist bei diesem Unfall auch stark verunglückt, aber sie brauchte nicht operiert zu werden. Als sie sah, dass ich gehen und fahren kann, hat sie sich sehr verwundert. Ich erzählte ihr, dass der Herr dieses Wunder an mir vollbracht hat und dass ich jetzt eine Christin bin! Und nun fürchte ich nichts, denn ich bin Sein Kind! Ich bete viel für sie. Sie sagt, sie sei ein Moslem und darf ihren Glauben nicht ändern. Zu Hause aber ist Unfrieden, Streit und Sauferei. Betet für sie, damit auch dieses verirrte Schäflein zu der Herde des Herrn kommt.

Solange ich im Krankenhaus lag, halfen mir die Amerikaner. Aber nach dem man mich nach Hause gelassen hat, beendeten sie alle Heilungshilfe und sagten, dass die Sache mindestens noch ein halbes Jahr untersucht wird. Ich schrieb einen Brief an Schwester Ilsa nach Deutschland, die ich meine Mutter im Glauben nenne, damit man für meine Probleme bete. Und der Herr erhörte die Gebete! Man verordnete mir eine Kurortbehandlung! Die Ärzte verwundern sich, dass ich mit meinen Krankheiten mich nicht an eine Diät

halten muss und noch den ganzen Tag auf den Füßen verbringe! Das ist eine große Liebe Gottes! Ich danke Dir, Herr, für jede Stunde, für jeden Schritt mit meinen Füßen, für meinen geistlichen Wachstum! Ich lob und preise Dich dafür! Früher war ich eine Asthmatikerin, nun aber hat mich der Herr geheilt, und nach der Taufe konnte ich vergessen, was Erststüchungsanfälle und Allergie heißen. Das ist ein Wunder Gottes! Der Herr riss mich heraus aus der sündigen und schmutzigen Welt, wo der Satan herrscht, und durch diesen Unfall löste Er alle meine Probleme. Er gab mir eine Möglichkeit, eine Wohnung zu kaufen. Der Herr half meinen Brüdern und Schwestern Sein Werk zu beginnen. Außer mir und meiner Tochter gehen nun auch meine Mutter und meine Schwester zur Gemeinde. Sie sind noch nicht bekehrt, darum bitte ich euch, auch für sie zu beten. Ich bin mir sicher, dass Gott unsere Gebete erhört. Denn im Wort Gottes steht es geschrieben: „...so wirst du und dein ganzes Haus selig.“ Und es wird auch mein Haus an den Herrn Jesus Christus glauben. Er tut Wunder! Und ich bitte Ihn um geistlichen Wachstum. Er verhalf mir auch Deutschland zu besuchen, wo ich mich mit meinen eigenen Augen überzeugen konnte, welche eine große Familie in dem Herrn ich nun habe! Wie viele liebe Brüder und Schwestern! Ich danke dem Herrn, dass Er mir verhalf dem russischen Abend in Heilbronn und dem Jugendtreff in Pforzheim beizuwohnen, so auch für jeden Gottesdienst der Kinder Gottes, wo ich geistlich wachsen und zunehmen konnte. Lob und Dank sei dem Herrn! Gott möge uns in unserem Glauben stärken, damit wir uns alle auch in der Ewigkeit in Gottes Nähe wiedersehen.

Gulmira aus Kirgisien

Die Bibel, ist zu einer lebendigen Quelle geworden

Liebe Geschwister im Herrn,

seit ich den Herrn als meinen Erretter gefunden habe, nehme ich mit Gebet die Bibel, die für mich jetzt zu einer lebendigen Quelle geworden ist. Je mehr ich aus ihr trinke, um so größer wird mein Verlangen und mein Durst, Gottes Wort zu betrachten. Das was ich im Worte Gottes gefunden habe, ist für mich ein großer Schatz.

Der Seelenfeind flüstert mir oft zu, „bist du überhaupt würdig ein Kind Gottes zu heißen?“ Bei derartigen Versuchungen fällt es mir schwer standhaft zu bleiben. Betet für mich,

dass ich immer siegreich sein kann.

Es ist mein tiefster Herzenswunsch ein gehorsames Kind Gottes zu sein und Ihm nicht nur mit Worten, sondern auch mit meinen Taten zu dienen und Ihn von Herzen zu lieben.

Meine Migräneanfälle haben nachgelassen, unserem Heiland sei die Ehre dafür, Es war nur Seine Hilfe, die ich verspürt habe. Danke für Eure Gebete. Auch wenn ich euch nicht sehen kann, so fühle ich trotzdem die Wärme eurer Herzen.

*Wera Galileewa,
Ustkamenogorsk, Kasachstan*

Zeugnisse aus der Reise nach Lwow und Krasne

Ich möchte zur Ehre Gottes zeugen, wie wunderbar es ist, sich auf Gott zu verlassen. Das zweite Mal schon sind wir mit Gebet und Vertrauen durch den Zoll durchgegangen. Und ich muss sagen wunderbar wie nie zuvor - Preis und Ruhm sei unserem großen Gott.

Mir ist unvergesslich geblieben der Besuch der Zone Nr. 30. Da gab es keinen großen Raum, doch auch dieser war überfüllt. Wir hatten eine sehr gesegnete Gemeinschaft. Es gab viele Zeugnisse, so dass nicht alle dran kamen, die sich gedrungen fühlten zu zeugen. Mir tat ein Mann leid, der längere Zeit stand und auf eine Möglichkeit wartete, ein Zeugnis zu sagen, doch leider kam er nicht dran.

Nach der Botschaft und Zeugnissen wurde eine Einladung gemacht, wer sich bekehren möchte und Jesus Christus als seinen persönlichen Retter und Heiland annehmen möchte. Sieben Männer kamen nach vorne und fünf von ihnen beteten laut. Etliche legten Fürbitte ein, für sie zu beten, dass sie von der Alkoholsucht befreit werden möchten. Da wurde ich an das Wort in Matthäus 25, 34-40, besonders den Vers 36 erinnert: "Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen."

Sie pflegen auch eine Gebetsgemeinschaft und haben Erfolg in Krankenheilungen. Es war eine unvergesslich gesegnete Gemeinschaft, Preis dem Herrn.

Möchte noch ein kurzes Zeugnis von Krasne

schreiben, auch da waren wir reichlich gesegnet. Ganz besonders fiel mir ein Zeugnis von einem Nachfolger Christi ein: wir kamen vom Kinderheim nach Hause und da waren eine Frau mit ihrem Mann und Tochter zu Besuch da. Die Geschwister baten ihn ein Lied zu singen, dann folgten noch andere acht oder neun Lieder, die alle auswendig gesungen wurden. Danach fragte jemand: "Bogdan, erzähle mal, hattest du nach der Bekehrung noch Probleme mit dem Rauchen?" Er antwortete darauf, dass ihn der Herr völlig vom Rauchen und anderen Sünden befreit hat. Er erzählte, dass wenn er früher nach Hause kam, fürchtete sich die ganze Familie und als er ins Gefängnis eingeliefert wurde, hatten sie eine zeitlang Ruhe. Im Gefängnis hörte er dann das lebendige Wort Gottes und kam dadurch zum Glauben, nahm auch die Wassertaufe dort an. Als er dann freigelassen wurde, war die ganze Familie darauf bedacht, was wird jetzt - Bogdan kommt nach Hause. Aber es war ein neuer Bogdan nach Hause gekommen. Da hat sich das Wort erfüllt: "Wen der Sohn freimacht, der ist recht frei." Und im 2. Korinther Kapitel 5, Vers 17 heißt es: "Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur: das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden." Preis dem Herrn.

Waldemar Rogalsky, 66 Bösinggen

Arbeit trotz Kälte

Friede sei mit euch! Preis dem Herrn. Der kalte Winter mit viel Schnee ist fast vorbei. Wir arbeiten täglich an unserem Bau. Trotz der Kälte und ohne Heizung konnten wir viel Arbeit verrichten. Wir heizen den kleinen Ofen im kleinen Saal, wo die Versammlungen durchgeführt werden. Wir haben die Bodenheizung im kleinen Saal und vier anderen Zimmern verlegt. Die Kacheln fehlen noch. Jeden Tag arbeiten ca. 20 Personen. Die Decke im Saal und Balkon ist fast fertig. Es war eine große Arbeit, die tragende Decke zwischen dem zweiten und dritten Stock zu verlegen. Wir haben die Stahlkonstruktion geschweißt und mit Beton befüllt, den wir selber gefertigt haben. Im Obergeschoss gibt es auch 5 Zimmer und Toiletten. Dies werden einmal

Schlafzimmer für die Kinder aus dem Gefängnis oder Waisenhäusern. Dort sind 10 neue Fenster und Türen eingebaut. Auch haben wir mit der Rehabilitation von Drogensüchtigen begonnen. Uns wurden acht drogenabhängige Personen vom Rathaus zugeteilt, mit denen wir jetzt arbeiten. Tagsüber bekommen sie Arbeitstherapie auf dem Bau. Sie müssen immer unter der Aufsicht bleiben. Sie sind jetzt schon die vierte Woche bei uns, wir lassen sie nirgendwo alleine hin. Ständig ist jemand mit ihnen, der die Aufsicht hat. Auch nachts ist immer jemand mit ihnen. Täglich gibt es in der Gemeinde ein Morgengebet um 8.00 Uhr. Sie beteiligen sich. Die Ergebnisse sind bis jetzt gut. Schwierig ist es mit ihnen, weil wir von der Arbeit abgelenkt werden

und sie auch angezogen und mit Essen versorgt werden müssen. Außerdem ist es mit den finanziellen Mitteln problematisch, denn das Geld habe ich für Baumaterial, Essen, Strom, Dokumente, wie z.B. die Baugenehmigung, verbraucht. Am Sonntag kommt wenig Geld rein, da die Gemeinde meist aus Kindern, Studenten, Drogen-süchtigen und ehemaligen Häftlingen besteht. Gott sei Dank, dass die Arbeiter ohne Lohn arbeiten. Ich gebe ihnen nur das Fahrgeld. Shenja Shishenko ist frei geworden und hilft uns mit. Man kann sich nicht auf alle freigewordenen Brü-

der aus dem Gefängnis verlassen. Ich habe schon auf manche Hoffnung gesetzt, die mich dann später enttäuscht haben. Ein guter Mitarbeiter ist Sascha, der früher drogenabhängig war, geworden. Wir arbeiten weiter in Gefängnissen für Erwachsene und Kinder und der Herr gibt Seinen Segen. Bruder Roman Kiss hat die erste Nummer der geistlichen Zeitschrift «Verklärung» mit 150 Seiten zur Ausgabe vorbereitet. Betet für unsere Arbeit.

Michail Kenjo, Lwow

Die Federn des Teufels

Einst hatte eine Frau über ihren Nachbarn eine hässliche Verleumdungsgeschichte verbreitet, die viel Unheil anrichtete. Als die Frau bald darauf schwer krank wurde, bereute sie es und bat ihren Nachbarn um Verzeihung. Er vergab ihr gern, bat sie aber um einen Gefallen:

„Geh heim und schlachte ein Huhn und rupfe ihm alle Federn aus, auch die kleinsten, lege sie in einen Korb und dann geh langsam durch das Dorf und streue alle drei Schritte ein wenig von den Federn aus. Alsdann steige auf den Kirchturm und schütte den Rest von dort oben herab. Dann komm wieder zu mir!“

Die Frau tat, wie ihr gesagt worden war. „Schön“, meinte der Nachbar freundlich, „jetzt gehe durch die Straßen und sammle alle ausgestreuten Federn wieder auf.“ Die Frau erschrak und sagte: „Aber das ist unmöglich! Der Wind hat sie in alle Richtungen zerstreut.“

zerstört, weil wir uns am Geschwätz über andere beteiligen. Sicher - die Versuchung ist groß, und unsere Kraft ist gering: Doch wenn wir **über** andere reden, statt **mit** ihnen, verlassen wir die Ebene der Geschwisterlichkeit und stellen uns schnell wie Riesen über die Zwerge. Andere kleinreden, lässt uns selber scheinbar wachsen. Sprechen ist ein „Zeugungsvorgang“, der lebenspendend oder -zerstörend wirken kann, der wachsen lässt oder kleinhält. Wo immer Gemeinschaft zerbricht, feiert der Teufel ein Fest, und wir können versichert sein, dass vorher manche spitze Feder durchs Dorf geweht wurde. Wir sind gesandt, die Weitersager der frohen Botschaft zu sein. So wächst Gemeinschaft im Geiste Jesu zwischen uns - oder sie zerfällt unter unseren Worten.

Notwendend reden

Federleicht verbreitet sich unser Geschwätz. Ach, dass wir in unseren Gemeinden unterscheiden lernten, wann es Zeit ist zu reden und wann, den Mund zu halten, dann nämlich, wenn unser Reden nicht mindestens wahr oder gut oder notwendig ist. Wieviel lebendige Nachbarschaft und echte Gemeinschaft wird



Reise nach Obninsk, Russland

vom 2.01. - 9.01.2003

Reiseteilnehmer: V. Lamparter, V. Igel, L. Kimm-
erle, W. und P. Illg, P. Pfeifer, E. Damm

**"Rufe mich an in der Not, so will ich dich er-
retten und du sollst mich preisen."**

- Ps. 50,15 -

An diese Verheißung konnten wir uns gleich am
Anfang unserer Reise klammern.

Am 02. 01.2003, abends um ca. 22.00 Uhr er-
reichten wir das Ziel unserer Reise - das Kinder-
heim in Obninsk!

Beim Entladen des Autos stellten wir mit Ent-
setzen fest, dass 4 Taschen unseres Gepäcks
mit Medizin, persönlichen Sachen, Geschenken
usw. nicht dabei waren. Wir hatten während des
hektischen Treibens den Gepäckwagen mitten im
Flughafen Scherimetjewo stehengelassen.

Wir baten unseren Fahrer, mit uns zurück nach
Moskau zu fahren, um das vergessene Gepäck zu
suchen. Doch dieser weigerte sich und meinte,
dass es sinnlos wäre nach verlorenem Gepäck in
so einem Land wie Russland zu suchen. Aber
Gott lenkte das Herz dieses Mannes, dass er mit
einigen von unsere Gruppe in die Stadt fuhr, um
seine Bekannten im Flughafen anzurufen. Wäh-
rend sie in der Stadt waren, gingen wir Andere
sofort auf die Knie und baten unseren allmächtigen
Vater um Hilfe.

Darauf mussten wir nicht lange warten. Nach ca.
1 Stunde war der Mann und einer aus unserer
Gruppe bereits auf dem Weg zum Flughafen um
das vergessene Gepäck abzuholen. Nichts wurde
gestohlen. Gott sei Dank, der uns diesen Fahrer

geschickt hatte und für die Erfahrung, dass ER
sich wieder einmal als Helfer erwiesen hat.

Es folgten Tage des Segens und der Nähe Got-
tes...

Wir hatten Gelegenheit um mit den Kindern des
Kinderheims schöne Stunden zu verbringen.
Zur Jahreszeit passend, erzählten wir die Weih-
nachtsgeschichte, sangen gemeinsam Lieder,
spielten im kniehohen Schnee und wurden dabei
mit unvergesslicher Freude erfüllt. Es ist immer
wieder rührend zu
sehen, was eine lie-
bevolle Berührung,
ein kurzes Lächeln
für diese Kinder
bedeutet. Gott
helfe, dass dieser
kleine Samen, der
in der kurzen Zeit
gestreut wurde,
eine fruchtbare
Ernte im Leben
dieser Kinder be-
wirkt.



Neben den Besu-
chen im Kinder-
heim hatten wir
wieder die Mög-
lichkeit das Jugendgefängnis in der Nachbar-
stadt zu besuchen. Anfangs sah es aber zu-
nächst so aus, dass uns alle Türen verschlossen
bleiben würden, denn seit einiger Zeit herr-
schen dort strengere Sicherheitsmaßnahmen,
die den Besuch im Gefängnis erschwert
haben.

Doch Gottes Wege sind wunderbar. Er
führte es so, dass die für die Genehmi-
gung zuständigen Personen gerade am
letzten möglichen Termin länger als geplant
im Büro waren, sodass wir in letzter Mi-
nute noch die Genehmigung erhielten.
Im Gefängnis konnten wir einen kurzen
Gottesdienst mit Liedern und Zeugnissen
durchführen. Aufmerksam hörten 85
junge Schwerverbrecher, die in ihrem
Leben nichts als Unglück, Hass und Lieb-
losigkeit gesehen haben, die Botschaft
von Gott, der die Sünden vergibt,



Liebe und auch ein glückliches Leben schenken kann.

Ein erfreuliches Erlebnis war, als wir Alexej, 21 Jahre besuchten. Bei der letzten Reise lernten wir ihn schon kennen. Damals lag er unbeweglich in seinem Bett, denn vor ca. 2 Jahren verletzte er sich bei einem Sprung ins Wasser und ist seither querschnittsgelähmt. Damals fehlten uns die tröstenden Worte, so erschüttert waren wir über das Schicksal dieses jungen Mannes. Wie überrascht waren wir jedoch als wir dieses Mal sein Zimmer betraten. Alexej lag zwar immer noch in



dem gleichen Bett, doch kann er jetzt schon seine Arme und Schultern bewegen. Das Erfreulichste war, dass die Hoffnung in seinen Augen geblieben ist!

Wir sangen, beteten (Alexej und seine Mutter beteten laut mit) und lasen aus dem Worte Gottes von der Frau, die zu Jesu kam um für ihre kranke Tochter zu bitten. Die Dankbarkeit und Tränen der Eltern wollten einfach nicht enden. Beim Verabschieden versprachen wir, für Alexejs Gesundheit und sein weiteres Leben zu be-

ten. Dieses Versprechen wollen wir alle gemeinsam halten, denn bei Gott ist kein Ding unmöglich!

Unsere Reise, in der wir viele Besuche, Begegnungen und Ereignisse erlebten, war erfüllt mit Segen, Gesang und Danksagung unserem Gott gegenüber.

Wir möchten uns auch bei allen bedanken, die bei den Vorbereitungen der Reise, sowie mit finanziellen Mitteln und mit Gebeten uns beigegeben haben und uns somit eine große Hilfe in der Arbeit für den Herrn gewesen sind.



Wir danken unserem Gott, für diese bleibende Erinnerung der Segnungen und der Freude. Danke Ihm auch, dass er uns als Gruppe zusammengeführt hat, denn es ist schön mit anderen Menschen Gott zu dienen!

Edith Damm im Namen der Gruppe

BIBELKURS

vom 02.01. – 06.01.2003

Ende November letzten Jahres haben wir beschlossen, dass hier in Heilbronn Anfang dieses Jahres eine Bibelschulung insbesondere für Jugendliche stattfindet. Br. Egon Wilhelm sagte zu, diesen Kurs zu leiten.

Da bei uns noch nie was ähnliches durchgeführt wurde, war ich gespannt wie es denn verlaufen würde. Wir haben viel um den Segen Gottes bei der Durchführung dieses Kurses gebetet. Doch je näher der Tag sich näherte, um so unklarer war es mir, wie der Kurs ablaufen sollte, da einige Jugendliche kurzfristig mitteilten, dass sie doch nicht teilnehmen können. Ich hatte mich um das organisatorische zu kümmern und somit auch die Teilnehmerzahl zu ermitteln. Da sich bei mir einige meldeten, dass sie nicht teilnehmen können, war diese auf ein paar wenige gesunken.

Als wir dann am ersten Tag zusammentrafen, war

ich überrascht, dass sich doch so viele Jugendliche versammelten. Es waren auch an den restlichen Tagen nie weniger als 25 Leute, die der Schulung beiwohnten. Gott hat den Verlauf so gesegnet:

Wir haben durch Bruder Egon Wilhelm die Grundlagen der Bibel und deren Bedeutung mitgeteilt bekommen. Vieles hab ich ja schon mal gehört, und doch erschien es mir diesmal ganz neu, vor allem das Gebet, die Möglichkeit mit Gott zu kommunizieren wurde mir wichtig. Am deutlichsten wurde Gottes Segen für mich sichtbar, als ein Jugendlicher einen Neuanfang mit dem Herrn machte.

Gott sei die Ehre und der Dank, dass er diese Schulung ermöglichte und das wir schon am Anfang des Jahres so seinen Segen verspüren konnten.

Rudolf Koch, 17, Heilbronn

Es sind 62 Jahre, seit sich Jesus mir offenbarte in seiner Liebe

„Lobe den Herrn meine Seele und alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was Er dir Gutes getan hat!“

So möchte auch ich mit David sprechen im Rückblick auf mein vergangenes Leben. Wenn man die 80 überschritten hat, da bleibt nur ein Dank, wenn man gedenkt der Gnade und Güte des Herrn., die man erfahren durfte in so einem langen Leben und kann mit vollen Herzen einstimmen in das Lied: „O wenn ich gedenke der Güte“, Nr. 135.

Ich denke, die meisten Leser, die diese Zeilen lesen, wissen, dass ich mit einem Körper zur Welt kam, an dem zeitlebens Schmerzen nagen, und doch musste ich so ein hohes Alter erreichen. Nicht schreibe ich dies, um etwa ein Mitleid zu erregen. Wenn ich hier etwas von meinem Leben schreibe, möchte ich soviel wie möglich die Sonnenseiten erwähnen und die dunklen Seiten wenig berühren. Trotz allem, was ich Schweres durchmachen musste, wie oft ich an den Toren der Ewigkeit zu sein schien, war mein Leben doch licht und schön, die Welt mit allen Versuchungen blieben mir fern. Schon in früher Jugend lernte ich das wahre Glück kennen, das man in Jesus, in der Erlösung durch sein Blut, findet. In früher Kindheit wurde uns vom Haus Gottesfurcht eingepflanzt. Doch dann, als ich älter wurde, durch das Lesen guter Bücher, erkannte ich, dass dies nicht ausreichte, sondern dass man ein lebendiges Glaubensleben haben muss. Fast alle wissen, welch finstere Zeit es damals in Russland war. Mit niemandem konnte ich darüber sprechen, über das Suchen und Verlangen meines Herzens. Ich will schweigen von den heißen Kämpfen, Tränen, schlaflosen Nachtstunden, von den Anläufen Satans - der ja, je ernster wir es meinen, sich um so heftiger wehrt. Doch wie es zum Siege kam, das möchte ich schreiben. „Den Aufrichtigen lässt Gott es gelingen“ und „die mich frühe suchen, werden mich finden“, spricht die Weisheit Gottes. Nun kommt das Große, das Schöne. Er ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft ihnen.

Es war den 29. März 1941 noch in meinem Geburtsdorf Rosenberg in Kaukasus. Wie immer lag ich allein, die Eltern auf der Arbeit. Die kleine Schwester, die mir nun schon 19,5 Jahre die Mutter ersetzte, musste mich dort schon bedienen. Ich lag wie immer und las die Bibel. Nach der Bibel las ich das Lied im ev. Gesangsbuch: „Wie schön leuchtet uns der Morgenstern“. Als ich den dritten Vers las, den ich hier wiedergebe:

*Gieß sehr tief in mein Herz hinein,
Du Gotteslicht und Himmelsschein,
Die Flamme Deiner Liebe!
Und stärk mich, dass ich ewig bleib,
O Herr, ein Glied an Deinem Leib.
In frischem Lebenstriebe!
Nach dir wallt mir mein Gemüte, Ew'ge Güte,
Bis es findet Dich, des Liebe mich entzündet.“*

Da durchströmte es mich heiß, und eine jubelnde Freude erfüllte mein Herz, eine Liebe, wie noch nie. Jetzt wusste ich erst, was Liebe heißt. Ich wusste mich geliebt von Gott. Mein Herz wollte Ihm auch in Liebe entgegen. O welche Seligkeit durchdrang mein ganzes Sein!

In wenigen Tagen, den 22. März 2003 sind es 62 Jahre, seit jenem schönen Tage, wo Jesus sich mir offenbarte in seiner Liebe, den ich nie vergessen kann. 62 Jahre!

Viel ist seither über mich hergebraust. Manche Tiefen und Höhen, Stürme rüttelten an der morschen Hütte. Wellen bewegten das Herz oben, doch im tiefsten Herzensgrund ist die Geborgenheit, die Stille, dass ich wie David sagen möchte: „Fürwahr meine Seele ist still und ruhig geworden, wie ein kleines Kind bei seiner Mutter, wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.“ Oftmals kommen schwere Proben, - niemand ist davon frei - wenn ich dann im heißen Ringen mit Gott bin, überkommt mich dann so eine Ruhe, ein Friede. Darin weiß ich, Gott hat sein Amen gesagt, wenn auch die Hilfe nicht gleich kommt. Immer aufseh'n auf Jesum. Als die Jünger auf dem Berg der Verklärung die dunkle Wolke überschattete, da erschrakten sie. Als sie aber ihre Augen aufmachten, sahen sie Jesum allein. So soll es auch bei uns sein.

Noch eine Bitte, niemand denke beim Lesen dieser Zeilen an mich, nur an Jesus, der sich so herablässt zu solch armem Geschöpf. Und ich möchte das Schöne, das Herrliche, das ich in meinem Leben mit Jesus erleben durfte, für nichts umtauschen, wenn es auch Tränenbrot und Tränenrank gab. Er hat mir so viele gute Herzen auf meinem dornigen Lebensweg geschenkt, offene Herzen, offene Hände, welche die Dornen in Rosen verwandelten, verbunden in der Liebe Christi, der selbst die Liebe ist, der mein Leben schön und wertvoll gemacht hat, sein allergeringstes Kind, so arm von sich, so reich in der Fülle seiner Gnad. Alles Gnade!



Soll etwas über meinem Leben stehen, dann:
„Das Los ist mir gefallen aufs Lieblichste, mir ist ein schöner Erbteil geworden. Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“

Halleluja! Ihm allein die Ehre für alles!

Justine Koch, Sulz / Holzhausen

Ein Lobpreis seiner Herrlichkeit sollen wir sein - wir alle, die wir durch Christus von Hoffnung erfüllt sind! Epheser 1, 12

Preis dem Herrn! Liebe teure Geschwister im Herrn.
Das ist meine Freude, dass ich meine Zuversicht setze auf den Herrn, dass ich verkündige all sein Tun.

Ps. 73, 28

Möchte euch alle mit diesen Worten des Psalmisten grüßen! Wir haben eine Hoffnung, die nicht trügt und eine Gewissheit, dass wir mit allen, die des Herrn Erscheinen lieb haben einst vereint sein werden, weil es Jesus verheißen hat. Aber nur die Überwinder werden gekrönt und die Treuen. Das ist sehr wichtig, dass wir uns von Zeit zu Zeit prüfen wie wir zu Gott stehen, ob wir allem abgesagt haben wie Jesus. Wir sehen immer gern die Anderen und uns selber sehen wir nicht. Ich spreche von mir aus Erfahrung. Ich konnte nur 4 Jahre die Schule besuchen, weil wir fort mussten aus Luxemburg in ein armes Russendorf. Da war ich gerade 11 Jahre alt. Gott hatte mir Gaben gegeben. Ich lernte gut und las sehr gerne Bücher. In diesen 4 Jahre lernte ich fehlerlos schreiben. Auch lernte ich Russisch lesen und schreiben. Als wir dann von der Gemeinde und Verwandtschaft getrennt wurden, lernte ich Briefe schreiben, was ich auch heute noch einem Telefongespräch vorziehe. Mit 9 Jahren las ich die Bibel durch, außer den Propheten und Offenbarung. Und so blieb es. Wenn ich nur ein Buch ausfindig machen konnte, dann musste ich es haben. Und so kam es, dass es zur Sucht wurde. In der Kriegszeit war es dann mit dem Lesen nicht viel, aber später und noch, als wir nach Deutschland kamen. Dann, ungefähr vor 9 Jahren, als mein Mann noch lebte, wollte ich nach einer Brille sehen. Der Arzt untersuchte meine Augen und erklärte, dass der „Star“ sich bei mir angesetzt habe und ich sollte nach einem Jahr wiederkommen. Mir wurde es aber plötzlich klar, warum der Herr dies zuließ und ich tat Buße für meine Lesesucht. Ich erkannte, dass die Bücher mein Götze waren. Danach ließ ich mich behandeln nach Jak.5 und glaubte, dass der Herr mich vom „Star“ heilen würde und bis jetzt brauche ich keine Brille - lese, schreibe, nähe und stricke, ziehe den Faden durchs Nadelöhr, nur bin ich kurzsichtig und sehe nicht weit, oder erkenne die Menschen von weit nicht. Gelobt sei der Herr.

Mit meiner Tochter Luise vertrauten wir auch auf

Gott und doch hat der Herr es zugelassen, dass sie mit einem Auge gar nichts mehr sieht und das andere hat nur einen Schein. Wir wissen aber, dass wenn der Herr es für gut achtet, dann kann er sie heilen. Mach's wie du willst, ich bin zufrieden, wenn wir nur bleiben ungeschieden! „Ihr sollt keine anderen Götter neben mir haben!“, sagt der Herr. Es sind oft unscheinbare Dinge an denen das Herz hängt und wenn wir aufrichtig sind, zeigt es der Herr. Dafür bin ich dem Herrn dankbar, insbesondere dass Er soviel Geduld mit mir hatte und mir so ein langes Leben geschenkt hat. Ich wurde im Juni 86 Jahre alt, aber nur durch Gottes Gnade. Dass ich kein Krüppel bin, kann ich allein Ihm verdanken, weil ich nie zu einem Arzt ging.

1. Treu erfunden, auch im Kleinen. Welch ein großes Wort soll als helles Licht uns scheinen, hier am dunklen Ort! Dass wir nichts vom Heil verlieren, ob wir nah ob fern, allzeit unseren Wandel führen in der Furcht des Herrn.
2. Treu erfunden im Geringen ist ein Wort der Kraft, das in unscheinbaren Dingen große Werke schafft. Lass vom Geist des Herrn dich treiben, dir winkt schon der Kranz, dien dem Herrn in Freud und Leiden unverkürzt und ganz.
3. Treu erfunden über wenig, bringt den Gnadenlohn von dem Herrn dem großen König Gottes eigenem Sohn. Den nur, den im Leben, Sterben, er als treu erfand, der allein wird alles erben aus des Treusten Hand.

Wie dankbar können wir sein auch für solche Worte. Der Herr schenkt uns reichlich Nahrung wenn nur immer Hunger da ist. Wollen den Herrn darum bitten - um Hunger und Durst und offene Augen, wie der Psalmist sagt: „Prüfe mich und sehe wie ich's meine. Ob ich auf richtigem Wege bin.“

Der Herr gebe allen seinen Dienern Weisheit von oben durch den Heiligen Geist, dass mehr nach dem gefragt werden möchte, was Gott will und dort wo er uns hingestellt hat, wir ein Segen seien zu seines Namens Preis. Gott segne euch und behüte euch. In Jesu Liebe verbunden bleiben wir.

Eure Schwester Frieda Brose

„An Jesu Hand lässt sich so herrlich gehen, denn sie führt gut!“

Dies dürfen auch wir dankbar bekennen im Rückblick auf unser Leben. Der Herr hat uns wunderbar geführt! Ihm sei Dank und alle Ehre! Nicht immer waren die Wege leicht, nicht immer haben sie uns gefallen. Wir haben wirklich nicht alles gut gemacht! Doch der Herr macht alles gut, sein Weg ist wunderbar! Wir sind nicht wert aller Barmherzigkeit und Treue, die er in unserem Leben getan hat. Immer wieder stehen wir staunend davon und können nur anbeten und Ihm die Ehre geben.

Es ist gut, in seiner Hand zu sein und nicht in den Händen von Menschen. Das erfahren wir täglich neu. Er öffnet Türen und er schließt Türen und das alles zu unserem Besten! Unser Wunsch und Gebet ist nur: Herr lass alles zu deiner Ehre dienen zum Bau deines wunderbaren Reiches.

Schon vor längerer Zeit erreichte uns ein Ruf aus Kanada. Es war uns nicht leicht darin, Gottes Ruf zu hören. Denn eigentlich lag Kanada nicht in unserem Plan! Aber der Ruf ließ uns nicht los! Nun wollen wir - so Gott will - Ende April 2003 für einige Jahre

nach Kanada fliegen. Wir sind gespannt, was Gott dort für uns bereit hält. Betet für uns, dass unser Dienst dort den Menschen zum Segen und Gott zur Ehre dienen möge. Danke!

Es ist uns ein tiefes Bedürfnis, allen Geschwistern und besonders allen Ältesten in den verschiedenen Gemeinden herzlich zu danken, die uns in den letzten Monaten mit so viel Liebe und Verständnis begegnet sind, die uns ihr Haus und Herz geöffnet haben. Wie reich sind wir beschenkt worden. Gott vergelte es Euch! Wir lieben alle Kinder Gottes, wo immer Gott sie hingestellt hat. Wir reichen ihnen die Bruderhand zum gemeinsamen Wirken für den Herrn solange es noch Tag ist. Gott erhalte euch treu auf seinem Weg! ER segne euch in Eurem Leben - in Eurer Arbeit für den Herrn - und besonders segne Er alle Missionsarbeit, wo immer sie getan wird. Unsere Gebete begleiten Euch!

Gott befohlen bis zum Wiedersehen! In Jesu Liebe verbunden Eure Geschwister

Gertrud und Egon Wilhelm

Mit „Scheuklappen“ vor den Augen



In diesem kleinen Zeugnis möchte ich ein paar kleine Gedanken über den Gefängnisbesuch in Heilbronn den 09.03.03 erzählen.

Ich bin Gott einfach nur dankbar, dass er uns diese Möglich-

keit gegeben hat, und mit „uns“ meine ich einen kleinen Teil unserer Pforzheimer Jugend, dieses Gefängnis zu besuchen. Mit Liedern, einer kleinen Botschaft und Zeugnissen versuchten wir den Weg zu Jesus zu zeigen. Mein Gott hat mir besonders in letzter Zeit immer wieder gezeigt, dass es wirklich wichtig ist, auch in Deutschland in den Gefängnissen das Wort weiterzusagen. Es war für mich eine wirklich segensreiche Erfahrung. Besonders bin ich Gott dankbar, dass unsere wenigen Worte auch dort unter den Häftlingen schon gewirkt haben. Durch das Gleichnis mit dem verlorenen Sohn hatte ich den Gefangenen versucht, einen Weg zu zeigen, wie sie zu Jesus kommen und Ihn finden können. Ein Häftling, an dem man sehen konnte, dass er anders als die anderen Gefangenen war, konnte später freudig bekennen, dass er genau

diesen Weg eines verlorenen Sohnes gegangen ist. Mit „Scheuklappen vor den Augen und durch“, wie er sagte, sei er durch dieses Leben gegangen. Möchte Gottes Heiliger Geist weiter zu ihm reden und ihn bearbeiten. In meinem Leben gab es irgendwann auch diese Zeit wo ich von allem wegschaute und mich der Welt hingab. Ich setzte auch „Scheuklappen“ auf, um nur nicht Gott zu sehen. Doch Gott sei Dank, dass er mir diesen Weg, nämlich des neuen Lebens mit Ihm geöffnet hat. Er gibt immer wieder die Chance, Ihn in sein Leben aufzunehmen. Dankbar bin ich besonders für seine Führungen in meinem Leben. Mein Heiland zeigt mir besonders in letzter Zeit, dass es als Christ einfach nicht ausreicht, nur in die Versammlungen zu gehen und aus Gottes Wort zu lesen. Gott will, dass wir unser ganzes Leben, unser ganzes Tun, Denken und Handeln in seinen Dienst legen. Denn wenn wir uns danach nicht sehnen, wird ein Stillstand früher oder später eintreten. Gott sei Dank, für sein Reden in dieser letzten Zeit. Ich möchte auch dich lieber Leser, der du vielleicht noch diese „Scheuklappen“ auf hast und nichts von Gott wissen möchtest, ansprechen, **Gott zu suchen**. Denn jeder bekommt die Chance, aber nur derjenige, der sie nutzt, erreicht das Ziel, das Jesus uns in seinem Wort verspricht.

Valentin Damm, 18, Pforzheim

Gedanken vor einem Gefängnisbesuch

„Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben - und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, auf dass sich nicht jemand rühme.“
(Epheser 2, 8- 9)

Als wir am Sonntagmorgen, den 8. März, mit Br. Wilhelm Damm, Br. Arvid Laukert und einigen Jugendlichen aus Pforzheim auf dem Weg nach Heilbronn waren, um dort im Gefängnis den Gottesdienst mitzugestalten, musste ich mich fragen, warum ich eigentlich mitgefahren war und was ich denn überhaupt zu den Häftlingen sagen sollte.

Ich wurde ziemlich ratlos, denn schon von klein auf bin ich in der Gemeinde aufgewachsen und die biblischen Geschichten kannte ich alle von daheim oder aus der Kinderstunde, ich habe mein Leben bisher wohlbehütet vor Armut und Elend im Kreis meiner Familie und meiner Freunde verbracht, die sich um mich kümmerten.

Was sollte ich da schon erzählen können ?

Als wir dann im Versammlungsraum des Gefängnisses saßen, fielen mir Paulus' Worte aus dem Römerbrief ein, wo er sagt, dass sowohl das erwählte Volk Israel wie auch die Heiden alle Sünder vor Gott sind und bleiben, es sei denn, dass sie an Jesus Christus glauben und Buße vor ihm tun.

Ist es nicht genauso mit uns, die wir schon von Kind-

heit in der Gemeinde sind und denen, die noch nie von Gott gehört haben oder unter ganz anderen Lebensumständen aufwuchsen, durch die sie auf schlimme Wege gebracht wurden?

Wem von „uns“ nützt es etwas, dass seine Vorfahren seit Generationen gläubig sind, wenn er selbst nicht Gottes Wege einschlägt? Jesus sagt: „Es sei denn, dass jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.“(Joh.3,5). Daraus sehen wir ganz klar, dass ein jeder persönlich von neuem geboren sein muss, um ins Reich Gottes zu gelangen und man nicht glauben darf, dass der Glaube der Eltern und Großeltern eine reservierte Eintrittskarte für den Himmel ist.

Darum lasst uns nicht denken, wir seien etwas Besseres als die Weltmenschen!

Vor Gott sind alle ohne Ausnahme Sünder und nur eine echte Bekehrung und ein aufrichtiger Wandel mit Gott zählen bei Ihm.

Ich bin Gott wirklich aus tiefstem Herzen dankbar, dass er mich zu seinem Kind gemacht hat und mir trotz all meiner Schwächen und Fehler, die ich noch habe, immer wieder beweist, wie lieb er mich hat. Jesus Christus ist **das Beste, was mir in meinem Leben passieren konnte!** Danke dafür, Herr Jesus!

Christina Krämer, 17, Pforzheim

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit“ **Hebr. 13,8**

Es ist leichter an den Christus der Vorzeit, an den Christus von Gestern und an den ewigen Christus zu glauben, als an den Christus von Heute.

Viele Christen glauben an alle Wunder Gottes, die in der Bibel erzählt werden, auch an die Zukünftigen wie z.B. die herrliche Wiederkunft Jesu. Aber zu glauben, dass Er auch im eigenen Leben Wunder bewirken kann, fällt ihnen oft schwer.

Schon im Alten Bund hat Gott seine **Allmacht** dem Volke Israel offenbart. Aber auch während des Wandels Jesu hier auf Erden, hatte Gott sein Volk durch die Wunder Jesu erfreut und ermutigt. Heute lässt Jesus durch seine Kinder diese Wunder geschehen und macht sie zum sichtbaren Zeichen seiner unsichtbaren Gegenwart. Eine der wichtigsten und vollkommenen Wunder Gottes sind **Krankenheilungen**. Durch diese Heilungen wird erwiesen, dass Gott sich immer wieder

seines Volkes erbarmt und seine Gnade erweist.

Vor 1,5 Jahren hatte ich Beschwerden am Herz und wurde infolgedessen untersucht. Das Belastungs-EKG war nicht gut und die Herzkatheteruntersuchung zeigte eine Verengung der Herzerterie an. Zur täglichen Einnahme wurden mir vier verschiedene Arzneimittel verschrieben.

Ich habe diese drei Monate eingenommen und aber keine Verbesserung verspürt. Parallel betete ich zu Gott und erfragte bei Ihm Rat, ob ich die Arznei weiter einnehmen sollte.

Und der Geist Gottes machte es mir klar, dass Gott mein Arzt ist und dass Er mich auch ohne Arzneimittel heilen würde. Ich setzte die Arznei ab. Seither waren die Schmerzen am Herz verschwunden. Nach einem

(Fortsetzung auf Seite 18)

...Zeugnisse...

(Fortsetzung von Seite 17)

Jahr ging ich wieder zur Untersuchung. Mein Belastungs-EKG war gut und ich war geheilt!

Mit diesem Zeugnis will ich niemandem sagen, dass er keine Arzt besuchen soll, sondern ich will nur bezeugen, dass unser Gott noch derselbe ist, der heilen und Wunder tun kann. Ich glaube, dass es nicht unsere Aufgabe ist, zu sagen, warum Gott den einen heilt und den anderen nicht oder behaupten, dass es Gottes Wille ist, jede Krankheit zu heilen. Widerspruch zu dem folgenden Satz!

Warum sind Christen, die an göttliche Heilung glauben, krank? Es ist nicht unbedingt, dass sie gesündigt, den Glauben verloren oder sonst wie in Gottes Ungnade gefallen sind. Auch nicht deswegen, weil Gott nicht mehr heilt. Christen sind oft aus den gleichen Gründen, aus denen auch die Nichtchristen krank sind: aus Missachtung der Naturgesetze oder auch durch Unversöhnlichkeit, Neid, Bitterkeit und Groll.

Oft redet der Herr zu uns durch Krankheiten und hat ein bestimmtes Ziel, welches Er durch die Krankheit an uns erreichen will. In diesem Fall ist es wichtig die Sprache Gottes zu verstehen.

Wie sollte man sich richtig den Verheißungen Gottes gegenüber verhalten: „Ich bin dein Herr und dein Arzt“ (2. Mose 15,26) oder „Durch seine Wunden sind wir geheilt“ (Jes. 53,5).

Um geheilt zu werden, müssen wir im Glauben um

Heilung beten. Und wenn Er uns auch nicht heilt, bleibt Er immer noch derselbe Gott! Wenn wir im Glauben beten, dürfen wir darauf vertrauen, dass was auch geschieht, der Wille Gottes ist.

Obwohl es nicht immer leicht ist, den Nutzen im Leid zu sehen, müssen wir glauben, dass es ihn gibt. Apostel Paulus berichtet uns, dass er dreimal wegen eines Leides den Herrn angefleht hat, darauf sprach der Herr zu ihm: „Lass es dir an meiner Gnade genügen“, mit anderen Worten: Nein, diesen Pfahl im Fleisch werde ich dir nicht wegnehmen, aber ich bin zu dir gnädig und meine Kraft zeigt sich am Besten in den schwachen Menschen (siehe 2. Kor. 12,9).

Ein herrlicherer Lobpreis kommt von den Lippen derer, denen aus Schwierigkeiten herausgeholfen wurde, als von denjenigen, die von Problemen, Anfechtungen und Krankheit verschont geblieben sind.

Apostel Paulus schreibt im Römerbrief: „Ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll“ (Röm. 8, 18). Und etwas später versichert er: „Wir wissen aber, dass denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen“ (Röm. 8,28).

Ich möchte meinem Gott, dem Vater, Dank sagen allezeit für alles.

Lilli Bärenstecher, Heilbronn

Durch meine Klassenkameraden den Kontakt zu Drogen...

Ich habe einiges in meinem Leben erlebt, obwohl ich erst 20 Jahre alt bin.

Ich hatte viele Schicksalsschläge, durch die Gott ernst zu mir geredet hat. Einen Teil meiner Biographie möchte ich hier schildern.

Mein Leben war echt krass, ich habe einiges durchmachen müssen, um den richtigen Weg meines Lebens zu finden. Angefangen hat das Ganze nach dem Übergang in die 6. Klasse. Ich lernte dort einige Leute kennen, mit denen ich dann auch viel zu tun hatte. In dieser Gesellschaft habe ich auch meine erste Zigarette geraucht. Ich war 15 Jahre alt, als ich das Rauchen richtig gelernt habe. Kurze Zeit später auch das Trinken.

Ich wuchs auf und meine Süchte wurden größer. Um mir meinen „Spaß“ weiterhin finanzieren zu können, musste Geld her. Dies bekam ich über einen Nebenjob.

Ich war Arbeitgeber und Arbeiter gleichzeitig, denn ich begann zu klauen. Darin steigerte ich mich so, dass ich einen Klassenrekord aufstellte.

Später knüpfte ich dann durch meine Klassenkameraden den Kontakt zu Drogen. Es begann mit Haschisch. Die Dosis steigerte sich rasant. Als ich mich in dieser Szene zurechtgefunden hatte, kannte ich letztendlich Leute, die Drogen in ziemlich großen Mengen verkauften. Ich dealte (verkaufte Drogen) und versorgte somit andere Süchtige. Zum Schluss kannte ich mich in der Drogenszene ziemlich gut aus und ich kam an fast alle Drogen heran.

Dieses ging so weiter bis mich meine Schwester und ein Mädchen baten, sie zu einem Jugendgottesdienst zu fahren und sie auch wieder abzuholen. Ich willigte ein. Später erfuhr ich, dass das Ende der Veranstal-



tung ungewiss sei (d.h. open end) und dass es auf einen Freitagabend fällt (an dem ich vorzog zu kiffen, d.h. Gras zu rauchen).

Für mich hieß das automatisch, dass ich auf sie bis zum Ende der Veranstaltung warten musste. Alleine zu warten hatte ich keine Lust und so kam es, dass ich mich in den Gottesdienst reinsetzte.

In dieser Veranstaltung hat Gott zu mir geredet. Er hat mir gezeigt, was er für mich gemacht hat und was ich ihm dafür schuldig bin.

Nun ist mein Leben sauber, drogenfrei!! Ich habe dies als Wunder Gottes angesehen, wie er mich durch meine Schulzeit geleitet und bewahrt hat. Keiner kann einem sagen, dass es keinen Gott gibt, wenn man solche Sachen erleben musste, wie ich sie erlebt habe.

Wenn Du an der Existenz eines Gottes zweifelst, dann überzeuge Dich selbst.

Seltsam ist es, dass wir überall auf Nummer sicher gehen. Wir schließen Versicherungen ab, planen unsere Zukunft, aber für Gott haben wir keine Zeit!

Lies die Bibel, prüf selbst nach, ob es ein Gott gibt: „Wenn ihr Ihn suchet, so wird Er sich von euch finden lassen; werdet ihr aber Ihn verlassen, so wird Er euch auch verlassen.“ (2. Chr. 15,2)

Ich hoffe, Ihr müsst nicht erst wie ich so einen Weg gehen, um zu verstehen, dass hinter dem Leben viel mehr steckt als nur Essen, Arbeiten und Sterben. Gott segne Dich!

Andreas Otto, 21, Pforzheim

Gebete werden erhört

Zur Ehre Gottes möchte ich mitteilen wie wunderbar der Herr Gebete erhört, und jeden ermutigen zu beten, aber auch zu glauben, dass der Herr helfen und erhören wird.

Anfang Februar, vor drei Jahren, erkrankte meine Mutter. In Folge dieser Erkrankung musste sie sich einer Operation unterziehen, die auf den 15. Februar festgelegt wurde. Unsere Familie und die Gemeinde beteten, dass Gott sie doch ohne den ärztlichen Eingriff gesundmachen sollte, in der Befürchtung dass diese Operation ihrem schwachen Herzen schaden könnte. Die Zeit verging, der Zustand meiner Mutter blieb unverändert.

Am 13. Februar begann mein Glaube zu wanken, den ganzen Tag hindurch bat ich den Herrn, meinen Glauben und mein kindliches Vertrauen an seine Allmacht wieder herzustellen. Ich suchte seine Nähe und bat um eine handfeste Antwort. Bei meiner Abendandacht entdeckte ich einen Vers aus Jakobus 5. 11: „denn der Herr ist voller Mitleid und Erbarmen“. Das Wort „Mitleid“ berührte mich ganz besonders, ich wusste, dass der Herr mein Gebet erhört hat. Er kennt die Beweggründe meiner Bitte, dass er mich versteht und meine Mutter gesund machen wird.

Als ich am 14. Februar abends nach Hause kam, empfing mich mein Va-

ter mit einem strahlenden Lächeln und erzählte mir, dass Mama am nächsten Tag nach Hause kommt! Morgens bei der Voruntersuchung haben die Ärzte festgestellt, dass sich ihr Gesundheitszustand innerhalb eines Tages fast wieder hergestellt hat und eine Operation nicht erforderlich ist. Der Herr hat sie gesund gemacht!!! Ich danke Gott für diese offensichtliche Gebetserhörung, meiner lieben Mutter geht es bis heute gut.

In diesen schweren Tagen haben wir als Familie den Wert wahrer Glaubensgeschwister deutlich verspürt. Besonders unsere Jugend war für mich in dieser Zeit ein wahrer Trost.

Liane Kimmerle, Herford



Untersucht vor der Operation

Meine Frau wurde untersucht und es wurde festgestellt, dass sie einen bösartigen Knoten in der Brust hat. Da sie Blutverdünnungsmittel einnimmt und sonst sehr krank ist, war die Operation schlecht vorstellbar. Trotzdem wurde der Tag der Operation von den Ärzten festgelegt. Eine Woche vor diesem Tag wurde es uns klar, dass wie beten müssen und der Herr wird die Krankheit heilen. Meine Frau betete und suchte Frieden mit allen zu haben. Ich bekam von Gott festen Glauben, dass Er sie heilen kann. In dem Wort Gottes steht folgendes geschrieben: „Ist jemand krank, der rufe zu sich die Ältesten der Gemeinde, dass sie über ihm beten und ihn salben mit Öl in dem Namen des Herrn. Und das Gebet des Glaubens wird dem Kran-

ken helfen und der Herr wird ihn aufrichten; und so er Sünden getan, werden sie ihm vergeben sein.“ Jak. 5,14-15. So haben wir auch die Ältesten der Gemeinde gebeten für meine Frau zu beten. Es war am Mittwoch, den 23. Oktober 2002. Nach einer Bibelstunde, die für uns ganz besonders gesegnet war, wurde über meine Frau das Gebet des Glaubens gebetet. Den nächsten Tag wurde meine Frau das letzte Mal vor der Operation untersucht und es geschah ein Wunder, der Herr hatte sie von der Krankheit geheilt und es war keine Operation mehr nötig. Gott sei alle Ehre und Dank gebracht.

Gerhard Steinhauer, Ludwigsburg

Gebetstelefonate

Wer das Gebot erfüllt: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst« und »Die brüderliche Liebe untereinander sei herzlich«, für diesen gibt es keinen Altersunterschied. Wer die Liebe Jesu in sich trägt, der liebt auch die, die in den Augen manch anderer wertlos erscheinen.

Es gibt Aussagen, sogar unter Christen: „Mit diesem habe ich ja nichts zu tun, den verstehe ich nicht, unsere Meinungen sind immer so unterschiedlich.“ Solche Aussprachen sind oft Grund der Lieblosigkeit und der Auseinandersetzungen innerhalb der Gemeinden und Geschwistern.

Kann man mit solchen Einstellungen jemanden für Christo gewinnen? Sind wir nicht Botschafter an Christi statt? Wie können wir da die Botschaft »Lasset Euch versöhnen mit Gott« weitergeben? Werden wir nur Seelen zu retten versuchen, die in unserem Alter und unserer Sympathie entsprechen? Ist es so mit unserer Nächstenliebe bestellt?

Vor einiger Zeit lernte ich einen Menschen kennen, der mir sehr zum Segen wurde und der mich über so manche Dinge nachdenken ließ.

Eines Sonntags, als wir uns noch im Altenheim versammelten, kam ein altes Mütterchen zu uns in die Versammlung. Zufällig kam ich mit ihr ins Gespräch und setzte mich neben sie. Ich sah wie sie gespannt der Predigt zuhörte und wie freudig ihre Augen die ganze Zeit über leuchteten. Beim Auseinandergehen lud mich diese Frau, die sich als Martha Sylka vorstellte, zu sich ein und wir tauschten unsere Telefonnummern aus. Sie war nämlich zur Kurzzeitpflege für einen Monat in unserem Altenheim untergebracht. Einige Tage

später rief sie mich an. Als ich den Hörer nahm, sagte sie: „wir wollen beten“. Ich war so überrascht, dass man auch beim Telefonieren beten kann, dass ich das erste Mal gar nichts herausbrachte. Es folgten noch viele solche „Gebetstelefonate“, auch als sie nicht mehr in Kirchberg lebte. Manchmal war es ganz früh am Morgen, aber es wurde mir immer mehr zum Segen, denn ich hatte auch gelernt am Telefon mit dieser Frau zu beten! Wir wurden Freunde, abgesehen von dem großen Altersunterschied. Martha Sylka dachte in ihren Gebeten immer an die anderen, besonders war sie um die Seelen ihrer Kinder besorgt. Kurz vor ihrem Tod sagte sie einmal zu mir: „Ich kann nicht sterben, weil es dann niemand mehr gibt, der für meine Kinder beten wird.“ Daraufhin versprach ich ihr, dass wir in unserer Gemeinde beten würden.

Aber nicht nur ihre Kinder wurden im täglichen Gebet genannt, Schwester Martha hatte auch ein offenes Herz für Ihre Bekannten und Verwandte. So bat sie uns öfters auch für ihre Freundin, die schwere Prüfungen zu bestehen hatte. Ich stellte mir diese Freundin immer als mittleren Alters vor. Wie überrascht war ich aber, als ich letzten Sonntag diese Freundin kennen lernte. Eine junge Frau im Alter von ca. 26 Jahre kam mit einer Schwester aus Würzburg zu unserem Gottesdienst. Beim Mittagessen stellte sie sich als Freundin von Martha Sylka vor, für die wir von ca. 1 Jahr gebetet haben. Es war für mich überwältigend. Eine alte Frau im Alter von 80 Jahren und diese junge Frau wurden genau so Freundinnen durchs Gebet. Für Martha Sylka gab es keinen Altersunterschied, für sie war nur die Freundschaft und die Seelsorge ihrer Mitmenschen wichtig.



Wir sahen innerhalb kurzer Zeit, dass viele Gebete dieser Frau erhört wurden. Die junge Studentin hatte erfolgreich ihre Prüfungen bestanden und auch die Kinder, besonders die Tochter, die keiner Religionsgemeinschaft angehört, wurden durch einige Liederkassetten und einem Brief sehr gerührt. Auch veränderten sich die Beziehungen in der Familie zu einan-

der. Die Geschichte dieser alten Frau zeigt uns was ein ernstes und andauerndes Gebet vollbringen kann. Gott gebe uns auch diese Beharrlichkeit und dies Vertrauen zu Gott. Er gebe uns Augen die sehen, Ohren die hören und ein Herz das für unsere Mitmenschen mitfühlt.

Lina Hägele, Kirchberg

...auf klarem Biblischem Boden...

Ich heiße Paula Biber und bin 93 Jahre alt. Besuche die Versammlung der Gemeinde Gottes in Heilbronn, die in unserem Altenheim, Mozartstr. 21 stattfindet. Im Jahre 1947 hat der Herr mich gerufen und hat mir Macht gegeben, ein Kind Gottes zu sein. Es ist eine wunderbare Erfahrung, die ich einem jeden Menschen wünsche. Der Herr hat mein Leben ausgefüllt und ist für mich alles geworden.

Nach einem Schlaganfall 1988 gingen meine Wege durch dick und dünn, bis ich am 8. April 1999 hierher ins Heim kam. Es sollte vorübergehend sein, weil ich in einem anderen Heim angemeldet war. Doch als ich hier Gottesdienste besuchen konnte und Glaubensgeschwister kennen lernte, die auf klarem Biblischem Boden stehen, blieb ich gerne hier. Das sind nun schon bald 4 Jahre und ich freue mich, dass ich jeden Sonntag gehen kann, auch wenn es mir nicht so gut geht, fühle ich mich geborgen. Kann nicht genug danken, für all die lieben Menschen, die auf mich zukommen und mir hilfreich zu Seite stehen. Im

Rückblick kann ich mir sagen: Unser treuer Gott hat wunderbar geführt, geleitet und bewahrt. Ihm sei alle Ehre und Lob und Dank! – In alle Ewigkeit!

Ich will stehen nach dem Leben, wo ich selig bin; ich will ringen, einzudringen, bis dass ich's gewinn.
Halt man mich, so lauf ich fort; bin ich matt, so ruft das Wort: Fort geringen bis zum Kleinod hin!

Paula Biber, Heilbronn



Die Bibel ist das am häufigsten übersetzte Buch in der Weltgeschichte

Biblische Schriften in 2.303 Sprachen

Immer mehr Völker bekommen die Bibel in ihrer Muttersprache. Im vergangenen Jahr stieg die Zahl der Übersetzungen um 16 auf 2303. Dies teilte die Deutsche Bibelgesellschaft in Stuttgart mit. Experten schätzen, dass es rund 6500 lebende Sprachen gibt. Demnach ist die Bibel das am häufigsten übersetzte Buch. Im Auftrag des Weltbundes der Bibelgesellschaften werden zur Zeit mehr als 600 Sprachen bearbeitet.





*„Der Mensch sieht was vor Augen ist,
GOTT aber sieht das Herz an.“
1. Samuel 16,7*



GOTT KANN...

*„Denn ich weiß, wem ich geglaubt habe, und bin überzeugt, dass er mächtig ist...“
(2. Timotheus 1:12)*

*Für den Herrn ist keine Verheißung zu schwer, um sie zu erfüllen.
(Jeremia 32:17)*

*Für den Herrn gibt es kein Gebet, das Er nicht erhören könnte.
(1. Mose 18:14)*

*Für den Herrn gibt es keine unlösbaren Probleme.
(Matthäus 19:26; Matthäus 11: 28-30; Lukas 4:18)*

*Für den Herrn gibt es keinen Ort, der nicht bewegt oder wieder belebt werden könnte.
(Lukas 1:37; 1-14; Jesaja 4:19)*

*Es gibt kein Herz, das zu hart wäre, so dass der Herr es nicht erretten könnte.
(Hebräer 7:25; Psalm 147:3)*

*Für den Herrn ist keine Zeit zu schwer, dass Er sie nicht wiederholen könnte.
(Hebräer 13:8; Haggai 2:9; Joel 2:25; Hesekiel 36:11; Epheser 3:20)*



KOMISCH !!!

Komisch, oder?

Komisch, dass 50 Euro so viel "aussehen", wenn du sie für Hilfe zum Leben gibst, aber so wenig, wenn du damit einkaufen willst.

Komisch, wie lange es dauert, Gott für eine Stunde zu dienen, aber wie schnell 60 Minuten Basketball vergehen.

Komisch, wie lange ein paar Stunden in der Versammlung der Gläubigen sind, und wie kurz sie sind, wenn du ein Video schaust.

Komisch, wenn uns nichts einfällt, was wir beten können, aber wir wissen unserem Freund immer etwas zu erzählen.

Komisch, wie spannend es ist, wenn es im Fußball in die Nachspielzeit geht, und wie wir auf die Uhr schauen, wenn der Gottesdienst länger als sonst dauert.

Komisch, wie schwer es ist, ein Kapitel der Bibel zu lesen, aber wie leicht es ist, 100 Seiten eines Bestsellerromans zu verschlingen.

Komisch, wie sich die Leute auf einem Konzert oder bei einem Spiel um die vordersten Plätze bemühen und sich um einen der hintersten Plätze in der Versammlung der Gläubigen drängeln.

Komisch, dass wir 2 oder 3 Wochen Vorwarnung brauchen, um ein kirchliches Ereignis

in unseren Plan zu bringen, ihn für andere Ereignisse aber im letzten Augenblick umändern können.

Komisch, wie schwer es für die Leute ist, die Gute Nachricht weiterzugeben, aber wie leicht es ist, den neusten Klatsch und Tratsch weiterzuverbreiten.

Komisch, wie wir der Zeitung glauben, aber in Frage stellen, was die Bibel sagt.

Komisch, wie sich Witze im Internet verbreiten, aber wenn man anfängt, Nachrichten, die Gott verherrlichen, zu versenden, denken die Leute zweimal nach, ob sie diese weiter-schicken.

Komisch, oder?

Lachst Du?

Denkst Du nach?

Verbreite die Gute Nachricht und gib Gott die Ehre, denn Er ist gut!

Komisch, wie viele auf deiner Adressliste die Mail nicht erhalten, weil du

dir nicht sicher bist, dass sie an irgendetwas glauben?

Komisch? Traurig.

Zugeschickt von Viktoria Stieben

Wusstest du dass...?

➤ **Täglich weltweit:**

- ca. 40.000 Menschen vor Hunger sterben, von denen die Hälfte Christen sind?
- ca. 2.5 Tausend Menschen zum Glauben kommen?
- ca. 1.2 Mrd. Menschen Mangel an reinem Wasser haben?

➤ **Jährlich in Deutschland:**

- 22.000 Jugendliche bis 18 Jahre sich das Leben nehmen?
- 120.000 Personen durch Folgen des Rauchen sterben?
- 25.000 Personen durch Folgen der Alkoholsucht sterben?
- ca. 20.000 Missionare von den Christen Nigerias weltweit ausgesandt werden, dabei ist Nigeria das drittärmste Land der Welt.
- ca. 1700 Missionare von den Christen Deutschlands ausgesandt werden, dabei ist Deutschland das fünftreichste Land der Welt.

➤ **Frage:** Wie viele Missionare senden die Christen aus unseren Reihen aus?

Zur Information

* Geplante Termine für 2003:

- 28.03.-12.04. Reise nach Kirgisien, Ansprechpartner F. Witt, Tel. 05371/74225
- 11.04.-19.04. Reise nach Lwow und Krasne, Ansprechpartner A. Koch, Tel. 07135/15537
- evtl. 24.05.-31.05. Reise nach Kaliningrad, Ansprechpartner W. Rogalsky sr., Tel. 07445/3425
- evtl. 06.06.-15.06. Reise nach Lwow und Krasne, Ansprechpartner J. Grasmück, Tel. 07132/922888
- 26.07.-24.08. Kinderfreizeit in Obninsk für ca. 45 Waisenkinder. Wer diese Freizeit mitgestalten will, bitte sich an Viktor Lamparter wenden, Tel. 07051/78083.
- 26.07.-09.08. Jugendreise nach Lwow, Ansprechpartner V. Brose, Tel. 07443/173254

* Am 28.08.2003 - 10 Jahre „Friede&Freude“!

„Friede&Freude“ ist eine Missionsbewegung in der Gemeinde Gottes mit Sitz in Heilbronn. Die gemeinnützigen Aufgaben von „Friede&Freude“ wie Reisen mit Missions- und Hilfszielen, evangelistische Abende, finanzielle Abwicklung von Einsätzen, sowie Ausgabe von „Erwählter Fremdling“ und geistlicher Literatur wurden bald 10 Jahre mit Hilfe von freiwilligen zahlreichen Geschwistern aus verschiedenen Gemeinden segensreich mitgestaltet und durchgeführt. Bitte betet, dass diese gemeinsame Arbeit auch weiterhin der verlorenen Welt und der Einheit zwischen den zerstreuten Gruppierungen der Gemeinde Gottes dienen kann.

* Am 25.10.2003, 14.00 Uhr findet der nächste Evangelistische Abend in Russischer Sprache in Erlenbach statt!

* Transporte nach Lwow Ukraine, Sendungen nach Obninsk, Russland:

Zwei bis drei Mal im Jahr werden Transporte nach Lwow organisiert, mit denen werden Lebensmittel und Kleidung zur Familie Kenjo geliefert. Die Sammlungen werden bei folgenden Familien gelagert:

*Johann und Ludmila Grasmück, Mühlgasse 3, 74235 Erlenbach, Tel. 07132 / 922888 und
Robert und Valentina Schmidt, Ahornstr. 42, 74592 Kirchberg, Tel. 07954 / 1234.*

Es werden Postsendungen und eine bis zwei evangelistische Reisen nach Obninsk durchgeführt. Die Hilfe ist den Weisenkindern, Behinderten und alten Leuten gewidmet. Wer diese Hilfsaktionen nach Lwow, Obninsk etc. unterstützen will, der möge seine Spende auf das Missionskonto „Friede und Freude“ Lilli Bärenstecher: **Nr. 1111668, BLZ 62050000, Kreissparkasse Heilbronn** überweisen und mit einem entsprechenden Stichwort vermerken: „Speisung der Kinder“, „kranke Kinder“, „Jugendgefängnis“, „alte Leute“, „Zeitungsausgabe“, etc..

* Es sind die Bücher:

- „Meine Erfahrungen mit Gott“ von S. O. Susag
- „Leben und volle Genüge“ von C. Orr,
- „Die Taufe des Heiligen Geistes“ von R. R. Byrum,
- „Göttliche Heilung des Leibes“ von F. G. Smith,
- „Katakomben“, von Evgenia Tur → *in russisch*
- „Die neutestamentliche Gemeinde“ von H. M. Riggle,
→ *in russisch und deutsch*
- Lieder und Gedichte von Edmund Hägele
- Biographische Seiten aus dem Leben H. M. Riggle
- Einblicke in das Leben D.S. Warners → *in deutsch,*

sowie geistliche *Kassetten* in russisch und in deutsch über folgende Themen: Das Leben und volle Genüge, Glaube, Liebe, Vergebung und andere, auch mit geistlichen Liedern, bei Fam. Johannes und Erna Pfaffenroth, Treschklinger Str.57, 74906 Bad Rappenau / Bonfeld, Tel. 07066-910270 zu bestellen.

* Sonstiges

Dieses Blatt ist als eine Ausgabe der Kinder Gottes zu sehen. Die Regelmäßigkeit der Ausgabe wird davon abhängig sein, wie viel Material von den Geschwistern zugeschickt wird. Die Interessenten an diesem Blatt sollten ihre Adresse zuschicken. Wer die ersten Ausgaben versäumt hat, kann diese bei uns nachbestellen.

Material für dieses Blatt und Vorschläge für weitere Zusammenarbeit bitte an folgende Adressen schicken:

Waldemar Rogalsky, Adam Wagner Str. 20, 72285 Pfalzgrafenweiler-Börsingen, oder
Walfried Igel, Ahornstrasse 47, 74592 Kirchberg / Jagst oder
Waldemar Illg, Frankenwaldstr. 6, 74172 Neckarsulm oder

per eMail: Heilbronn@GemeindeGottes.com
Zeitung@FriedeUndFreude.de